

Neues Pester Journal.

Für Post-Stos mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Redaction und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 2 kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Eine Interpellation in der Bankfrage.

Budapest, 16. Januar. Wo über die Regelung des Staatshaushaltes verhandelt wird, dort muß notwendiger Weise auch der Lösung der Bankfrage erwähnt, ja es muß ihr eine hervorragende Stelle zuerkannt werden unter den Mitteln, welche zur Wiederherstellung des tief gestörten Gleichgewichtes in unserem Staatshaushalte führen sollen.

So wurde denn diese Angelegenheit im Finanzausschusse nicht nur von Seite der oppositionellen, sondern auch der radikalistischen Mitglieder wiederholt gewürdigt und der Ausschusspräsident Csengery führte, als er die Ergebnisse der Verhandlungen referierte, die Lösung der Bankfrage unter jenen prinzipiellen Punkten auf, deren Betonung im Berichte des Ausschusses außerhalb jeder weiteren Diskussion stehe. Der Finanzminister selbst nahm wiederholt Anlaß, klar und entschieden zu erklären, daß die Lösung der Bankfrage einen unerlässlichen Faktor bilde, welchen die Regierung bei ihrer auf die Herstellung des Gleichgewichtes abzielenden Wirksamkeit pflichtgemäß berücksichtigen wolle und werde. Allerdings verhielt Gyucz die Zuangriffnahme des Lösungswerkes erst für die Zeit nach der Budgetdebatte, beziehungsweise der vollendeten Regelung des Staatshaushaltes.

Paul Möriz, der im Finanzausschusse ein eigenes „Bankprogramm“ entwickelt hatte, hielt es für notwendig, der Regierung in der fraglichen Angelegenheit ein nach Zeit, Form und Kern entscheidener präzisirtes Programm abzubringen, und so stellte er heute seine an anderer Stelle reproduzirte Interpellation. Nach all den Konzeptionen, welche das linke Centrum bisher gemacht, um ihre Regierungsfähigkeit vor aller Welt klar zu legen, war die Bankfrage vielleicht der wichtigste der vollständig „intakt“ gebliebenen Programmpunkte. Paul Möriz nun nimmt in der Partei des linken Centrums eine so hervorragende Stellung ein, daß seine Anschauungen besonders in dieser Frage füglich als die Enunziationen seiner Partei angesehen werden können.

Nach aufmerksamer Prüfung und Erwägung der in Rede stehenden Interpellation und der dieselbe einbegleitenden längeren Motivirung müssen wir erklären, daß das Auftreten Möriz's nach

mancher Richtung hin überraschend, ja geradezu befreudend wirken muß. Die Interpellation an und für sich tritt neben der eigenthümlichen Begründung vollständig in den Hintergrund. Wir wollen uns mit beiden beschäftigen, mit den konkret gestellten Fragen und mit der Begründung derselben.

Was nun die Fragen betrifft, so läßt es sich nicht verkennen, daß Möriz mit denselben eine Art von wohlgemeinter Pression auf den Finanzminister auszuüben beabsichtigte. Andererseits muß man zugeben, daß das ganze Naturell unseres Finanzministers und seine ganze bisherige Wirksamkeit nicht darnach angethan sind, eine derartige „sanfte“ Pression als überflüssig erscheinen zu lassen. Im Gegentheil, es ist die Pflicht des Parlamentes, Gyucz immerfort an diese hochwichtige Angelegenheit zu erinnern, und wir fürchten, daß das Parlament noch sehr oft Gelegenheit haben werde, in dieser Frage seine mahnende und drängende Stimme zu erheben. Trotzdem aber müssen wir die Formulirung der Fragepunkte in der Möriz'schen Interpellation für vollständig vergriffen halten. Möriz fragt: ob die Regierung unverzüglich die Verhandlungen über die Bankangelegenheit beginnen wolle, und ob die Regierung noch in dieser Session eine Vorlage im Interesse der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank dem Hause unterbreiten wolle? Nun, die erste Frage muß unbedingt verneint werden, und auch die zweite wird die Regierung wahrscheinlich in einer Weise beantworten müssen, die in ihren Verkläufungen und Vorbehalten auf ein „Nein“ hinausläuft. Es liegt dies eben in der Natur der Dinge und unserer speziellen Verhältnisse.

Wir fragen: kann unter den obwaltenden Verhältnissen die Regierung, darf sie die Zusage machen, daß sie unverzüglich, d. h. gerade in dem Augenblicke, wo es sich darum handelt, das Land vor der Zahlungsunfähigkeit zu bewahren, wo nach den bewegten Verhandlungen des Finanzausschusses eine noch bewegtere Budget Debatte an der Schwelle steht, die Operationen in der Bankfrage eröffnen wird? Wahrlich, die Regierung zu einer solchen Zusage verhalten, würde nichts Anderes bedeuten, als ihr die fatale Praxis Kerkapoly's aufzwingen, der bekanntlich an dem eigenthümlichen Pech laborirte, daß er jede günstige Lage des Welt-

marktes und des ungarischen Credits veräußerte und an die Unterhandlungen mit der Wiener Nationalbank immer in solchen Augenblicken ging, welche für Herrn — Luccam die willkommensten waren. Wie aber, selbst unter Kerkapoly's (in ihrer ganzen Traurigkeit ja erst nachträglich erkannten) Wirthschaft nicht, ist Ungarn noch so schwach und gedrückt dagestanden, als eben jetzt. Um diesem oder jenem Bank-Kompazistenten nicht im Vorhinein auf Gnade und Ungnade überliefert zu sein, muß die Regierung den bereits geregelten Staatshaushalt hinter sich und das vollständig wiederhergestellte Vertrauen des europäischen Geldmarktes vor sich haben, ehe sie sich in meritorische Verhandlungen zur Gründung einer selbstständigen Zettelbank einläßt, und ganz besonders, ehe sie mit der Wiener Nationalbank paktirt.

So viel in Bezug auf die erste Frage. Die zweite ist vom praktischen Gesichtspunkte betrachtet, ebenfalls ein Mißgriff. Wir glauben nicht, daß man die auf die Errichtung einer ungarischen selbstständigen Nationalbank abzielende Regierungsaktion mit der Unterbreitung einer parlamentarischen Vorlage beginnen könne. Der oppositionelle Deputirte Paul Möriz mag wohl Grund haben, eine derartige Interpellation an die Regierung zu richten; der Finanzminister Paul Möriz würde aber wahrscheinlich vorerst am europäischen Geldmarkt Umschau halten, er würde versuchen, sich über die Ausführungs-Chancen seiner Projekte klar zu werden, bevor er mit einer konkreten Vorlage vor das Parlament tritt. Eine derartige Vorlage ist allerdings denkbar; sie müßte aber rein prinzipieller, allgemein gehaltener Natur sein. Und da bleibt es noch fraglich, ob vom Standpunkte einer ersprißlichen Regierungsthätigkeit eine derartige Vorlage praktisch geboten ist, bevor die Regierung sich über das unter den obwaltenden Umständen Erreichbare ihrer Pläne und Absichten vollständig klar geworden ist. Ohne diese Klarheit muß die Vorlage so verschwommen sein, daß sie eventuell mehr schaden, als nützen könnte. Mit Vorlagen und Beschlüssen, die, wie der weiland Trefort'sche Antrag, nicht Fisch und nicht Fleisch sind, kann uns doch wahrlich nicht gedient sein.

Und damit kommen wir zur Motivirung, zur

Budapester Straßen-Physiognomien.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die Königsgasse.

Es ist vielleicht nicht Jedermann bekannt, daß der Königsgasse — die Radialstraße ihren Ursprung verdankt. Als nämlich die Königin während des Krönungsjahres in unserer Mitte weilte und als sie damals zum ersten Male in's Stadtwaldchen, und zwar in einer offenen Equipage hinausfuhr, fragte sie unseren damaligen Premier, der in der Nähe der Herminienkapelle seinen, den Zeitgenossen wohlbekanntem „schwarzen Araber“ tummelte, ob denn die Königsgasse der einzige Weg in's Stadtwaldchen sei. Graf Andrásy antwortete mit gewohnter Lypaler Galanterie: „Bis jetzt der einzige, Majestät, aber in fünf Jahren wird es einen bequemeren geben.“

Somit war das Schicksal des Vierundzwanzig Millionen-Anlehens, dessen Bestimmung die Verschönerung der Hauptstadt war, entschieden und wenn vor drei Jahren der Boulevard mit dem Stadtwaldchen noch nicht durch jene Radialstraße verbunden war, die den Projektanten vorgezeichnet sein mochte, so ist die Schuld daran gewiß nicht dem Grafen Andrásy zuzuschreiben, sondern —

Doch lassen wir für diesmal die Radialstraße und deren Geschichte, und fragen wir, warum Ihre Majestät die Königsgasse trotz des so stolz klingenden Namens für — ungenügend hielt. Fragen wir jedoch lieber nicht, denn schon die Antwort müßte ein Attentat auf unsere Riechwerkzeuge bedeuten.

Bevor wir zur Analyse der Königsgasse übergehen,

glauben wir vorausschicken zu müssen, daß diese Gasse aus mehreren Theilen besteht, die sich von einander gewaltig unterscheiden. Den ersten beiden, die ungefähr bis in die Gegend der Theresienstädter Kirche reichen, ist ein gewisser konfessioneller Charakter nicht abzuspüren, während der dritte, bis zum Stadtwaldchen reichende Theil durch seine verhältnißmäßige Ruhe und auffallende Reinlichkeit zu seinen beiden Vorgängern einen wohlthuenden Kontrast bildet. Ueberhaupten wir uns aber nicht und fangen wir von vorne an, das ist bei dem gefährlichen Punkte, wo die Gasse auf den Franz Deakplatz mündet. Eingeleitet wird dieselbe da durch zwei volkreiche Häuser, deren eines besonders, und zwar das Drey'sche Haus, fern davon ist, ein einfaches Zinshaus zu sein. Das ist ein ganzes Staatswesen mit vollkommen dualistischem Regierungssystem, welches sogar zwei Höfe verträgt, mit vorgeschrittenen staatlichen, religiösen und kommunalen Einrichtungen, mit Patriziern und Plebejern, jedoch mit allgemeinem, und zwar stark in Anspruch genommenem Stimmrecht, mit einer energischen, wenn auch nur durch Hausmeister und Hausknechte gehandhabten Exekutive und mit imponirenden internationalen Beziehungen.

Wie man in die Gasse tritt, schlagen Einem verworrene Töne an die Ohren und verworrene Gerüche in die Nase. Die Töne und Gerüche begleiten Dich weit und breit, bis Du nicht in das offene Fahrwasser gelangst, das jenseits der Feldgasse beginnt. Die Töne entstammen den kreischenden, knarrenden und rasselnden Lastwagen, zwischen denen sich die Omnibusse und sonstiges leichteres Fuhrwerk mit brutaler Ungeschmeidigkeit durchwinden. Die Rutscher fluchen und knallen mit den Peitschen, die Passagiere fluchen, ohne jedoch mit den Peitschen zu knallen, welche Eigen-

schaft sie mit den Konstablern gemeinschaftlich haben, die durch einen Nachspruch die Wagenordnung herzustellen haben. Selbstverständlich fluchen die Konstabler auch mit, und dieser Rattenkönig von Verkehrshindernissen ist, wie man sieht, am allerwenigsten tonarm. Die Passanten hingegen, zumal sie zum stärkeren Geschlechte gehören, bahnen sich mit den Ellbogen durch das stete Gewühle einen Weg, und da Rippen die Eigenschaft haben, wenn sie von fremden Ellbogen unsanft berührt werden, die Stimmränder in Bewegung zu setzen, da ferner mündliche und thätliche Rekrutierungen wegen an verschiedenen Hühenrängen verübter Rechtsverletzungen auch nicht selten sind, ist die gewisse Tonverwirrenheit auch ohne die Abends auf die Gasse hinausdringenden Gesänge „vom Brett“ und ohne die Anpreisungen des allda befindlichen Musée historique zur Genüge erklärlich.

Woher die verworrenen Gerüche kommen, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Einer Version gemäß, der es an Glaubwürdigkeit nicht fehlen soll, soll ein Gutheil derselben den Käseiederlagen entstammen, die sich hier niedergelassen haben, und Leute von bewährter Erfahrung versichern, daß mährische Quarkel im Vereine mit Strachino und Liptauer Brinse eine Wirkung auszuüben im Stande sind, der gegenüber die abgehärtete Nase nicht Stand hält. Doch mengt sich in das Meer der Königsgasse-Gerüche auch eine starkbetonte Anspielung auf Kuhhäute und Hasenfelle, auf verjäherte Ganslebern und faule Fische und die berühmten Wohlgerüche Arabiens sammt sämmtlichen Erzeugnissen sämmtlicher Karl Maria Farina's verlieren ange-

einbegleitenden Rede Paul Möriz's. Wir erblicken in dieser Motivierung des ehrenwerthen Deputirten einen tactischen Fehler, der sich in der Zukunft verhängnißvoll rächen dürfte. Von seinen Ausführungen über das Thema, daß eine ungarische Zettelbank für Oesterreich nur zuträglich und keinesfalls nachtheilig wäre und die Errichtung einer solchen keinesfalls als politisch feindseliger Akt angesehen werden dürfe, wollen wir als von längst konstatar- ten Wahrheiten absehen. Möriz führt aber nicht nur diesen Nachweis, er geht um Vieles weiter: er plaidirt verblüffend unverholen für die Nationalbank. Nun fällt es uns ganz und gar nicht ein, an die Spitze unseres Bankprogram- mes den Satz stellen zu wollen: mit Jedermann, nur nicht mit der Nationalbank. Wir wissen sehr wohl, daß hier Alles von den Bedingungen ab hängt. Man kann sich schließlich eine mit dem Gelde der Nationalbank fundirte und doch mit allen Garantien der Unabhängigkeit versehene un- garische Bank ganz gut denken.

Wir fragen aber: Kommt es uns zu, den ethischen und geschäftlichen Standpunkt des Herrn Luccam zu rechtfertigen und herauszustreichen? Kommt es namentlich der Opposition zu, die Position des fremden Theiles auf Unkosten unserer eigenen Stellung zu kräftigen? Wir hätten gemeint, bei den zu eröffnenden Unterhandlungen hätte gerade die Opposition die Aufgabe gehabt, als strenger nationaler Kontrolleur zu verhindern, daß die Regierung gegenüber der Nationalbank nicht weich werde. Aus welchem Tone soll denn die Regierung und die Deakpartei mit der Nationalbank sprechen, wenn die Opposition so spricht? Und wie wird die jede Chance ausbeutende Wiener Anstalt unserer Regierung gegenüber- treten, wenn selbst die Opposition zudem noch von vorneherein so windelweich zu ihr emporsteht? Fürwahr, für die Erhaltung der Regierungsfähigkeit ist dies doch etwas zu weit gegangen. Die Linke kann regierungsfähig werden, ohne daß sie in der Bankfrage vorweg kapitulirt. Möriz wollte den maßvollen, praktischen Finanzpolitiker hervortreiben, er ging aber in seinem diesbezüglichen Eifer so weit, daß ihm selbst viele Deakisten nicht folgen können. Man muß eben in allen Dingen Maß halten, sogar im Maßhalten!

Budapest, 16. Januar.

• Vom Dache des Parlamentshauses weht eine schwarze Fahne. Der Deputirte Elek ist gestorben. „Wessen Tod bedeutet die schwarze Fahne?“ fragte heute der immer boshafte Pukly Béla Perczel, den Präsidenten des Hauses. „Doch nicht das Absterben des selig in dem Herrn entschlafenen Finanzausschusses?“ — „Wir sind keine entreprise des pompes funebres“ — erwiderte lachend der Präsident des Hauses. Dieses Zwiegespräch wurde heute in den Korridors des Hauses kolportirt und es läßt sich nicht leugnen, daselbe charakterisirt treffend die allge- meine Auffassung. Die Blätter sind einstimmig in der Ver- urtheilung jenes Ausschusses, den ein gewichtiger Theil der Schuld an unseren maßlos zerüttelten Zuständen trifft, und der in der vorletzten Stunde, da uns bereits das Wasser bis an den Hals reicht, mit keiner einzigen positiven Idee,

mit keinem einzigen fruchtbaren, sofort realisirbaren Gedan- ken hervortreten konnte. Selbst das sonst sehr reservirte „Naplo“ schlägt gegen den Finanzausschuß einen so schnei- digen Ton an, wie wir ihm in diesem Blatte schon seit Langem nicht begegnet. Und noch schärfer und unbarmher- ziger wird über das Vorgehen des Finanzausschusses in Deputirtenkreisen geurtheilt. Hier blickt man auf das Walten dieser „geheimen unverantwortlichen Regierung“ schon seit Jahren mit scheelen Augen und man benützt bereitwilligt den Anlaß, über den Finanzausschuß con amore ein wohlmotivirtes Verdammungsurtheil auszu- sprechen. Das geschieht nun auch und bis auf Weiteres wird der Finanzausschuß zu den Todten geworfen. Man läßt die ganze Vergangenheit dieser bei unseren zerfahrenen Verhältnissen zu einer ausschlaggebenden Macht heran gewachsenen Körperschaft die Reue passiren und findet auf einmal kein gutes Haar an derselben. Es fällt uns nun im Entferntesten nicht ein, für diesen Ausschuß auf mil- dernde Umstände zu plaidiren; wir glauben vielmehr, daß alle gegen ihn erhobenen Anklagen und Beschuldigungen vollständig begründet sind, nur müssen wir uns darüber verwundern, daß man zur richtigen Erkenntniß über das ganze bisherige Gebahren des Finanzausschusses erst jetzt gelangt ist. Wie lange ist es denn, daß man diesen Aus- schuß in seiner jetzigen Zusammensetzung gewählt hat? Jedenfalls wird nunmehr die Budgetdebatte den Charakter einer großen Generalbeichte annehmen, in welcher die ver- schiedenen Parteien wohl nicht Alles eingesehen, desto energischer aber um die allgemeine Absolution ringen werden. Alle Koriphäen werden das Wort ergreifen, und in erster Linie jene vielgeschmähten Finanzausschuß-Mitglieder, die nun — ebenso wie Ghygy — ebenfalls an das Land appelliren werden. Die politische Atmosphäre wird dem- nach immer heißer.

• Die Meldung, als würden die Delegationen für den 25. August l. J. einberufen, wird heute als irrig erklärt. Wie officios ausgeführt wird, wäre es gar nicht möglich, die Delegationen zur genannten Zeit tagen zu lassen. Wenn der gegenwärtige Reichstag noch so bald geschlossen wird, so kann der neue Reichstag dennoch nicht bis zum 25. August gewählt, konstituirt und in der Lage sein, die Delegation zu wählen. Eine Delegationsverhand- lung ohne Delegation ist in der That kein Ding der Möglichkeit.

• Es hat nichts genügt, daß nach der Abdikation Szell's und nach der ablehnenden Haltung Zedényi's, Wahrmann's und Somfich's über langes und inständiges Zureden endlich Muzslay sich bereit fand, das „oppositionelle“ Referat für den Finanzausschuß zu über- nehmen. Es war in den Sternen geschrieben, daß der Ausschuß ohne Referenten dastehe. Herr Muzslay that nämlich heute Morgens einen so unglücklichen Foll auf dem Glatteise, daß er mehrere Tage lang das Zimmer hüten und sonach außer Stande sein wird, als Referent zu fungiren.

• Das Oberhaus nahm heute das Nuntium des Abgeordnetenhauses über die heute endgiltig votirten Vor- lagen entgegen. Dann wurde das Gesetz über die Inkom- patibilität promulgirt.

• Der Neusager „Srbshy Narod“ zweifelt an der Wahrheit des Gerüchtes, wonach die „Matica“ nach Buda- pest transferirt würde. Das hätte auch keinen Werth. Von Nutzen wäre bloß, wenn die Verwaltung reinen Händen

überantwortet würde. Das genannte Blatt melbet übrigens, daß der Neusager Gerichtshof gegen die Verwaltung der Matica bereits die Untersuchung wegen ungetreuer Mani- pulation eingeleitet und daß die Meldung des ebemaligen Kassiers Minkovics, betreffend die fraudulöse Wirtschaft der Verwaltung, sich als durchaus wahr und stichhaltig er- geben habe.

Die Nationalbankfrage im Unterhause.

— Aus der Sitzung vom 16. Januar. —

Wir hatten bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, daß heute von Paul Möriz an die Regierung eine In- terpellation in Angelegenheit der Bankfrage gerichtet wer- den wird. Dies ist nun geschehen. Heute erfolgte die In- terpellation und sie wurde von einer in vielfacher Be- ziehung so merkwürdigen Motivierung eingeleitet, daß wir dieselbe — mit ganz unwe有entlichen Streichungen — fast ihrem Wortlaute nach mittheilen. Die Interpellation, die jedenfalls viel bemerkt und besprochen werden dürfte, lautet folgendermaßen:

Paul Möriz: Geehrtes Haus! Wenn es ein Land gibt, das einen sicheren, kurzen, von Jahr zu Jahr sich er- neuernden Kredit nothwendig macht, so ist es Ungarn, weil im ungarischen Staate zu Folge seiner agrarischen Zu- stände zwei Drittel der Einnahmen nach der Ernte in der zweiten Hälfte des Jahres einfließen, während der größte Theil der Ausgaben auf die erste Hälfte des Jahres ent- fällt. Wenn ich aber nicht die Interessen des Staates, sondern die wichtigen Interessen der Industrie, des Handels in Betracht ziehe, wenn kreditwürdige Individuen keinen billigen Kredit erhalten können — so ist es unweisselhaft, daß sie eines Theiles ihres Einkommens verlustig gehen und eine namhafte Schädigung erleiden. Und da wir jetzt unsere Kreditverhältnisse regeln, verbessern, unsere Finanz- verwaltung erleichtern, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen wollen, so muß das Land wissen, ob die Regierung in der Bankfrage ein Pro- gram hat und ob sie diese wichtige Frage definitiv lösen will. Das Privi- legium der Nationalbank für Notenemission läuft im künf- tigen Jahre ab. Einem Paragraphe der Bankakte zu Folge bleibt der Vertrag, wenn er in diesem Jahre nicht gelün- digt wird, auch fernerhin in Gültigkeit. All dies drängt die Bankfrage mächtig in den Vordergrund.

Die Bankfrage ist, wie dies schon im Hause selbst anerkannt wurde, keine Parteifrage, sie geht das ganze Land an, wie auch bezüglich dieser Frage bei allen Par- teien irgige Ansichten platzgegriffen haben. Heute will Red- ner zwei solchen Irrthümern entgegenzutreten, welche der ge- dehlichen Lösung besonders hindernd im Wege stehen.

In Cisleithanien bekundet sich namentlich in der Tagespresse die Ansicht, als wäre die Errichtung einer un- garischen Zettelbank für Oesterreich vom Nachtheile. Daß dies nicht wahr sei, werde Jeder erkennen, der die beidersei- tigen finanziellen Verhältnisse kenne. Redner erinnert nur an zwei Thatsachen: erstens habe das für Ungarn so gute Exportjahr 1867/68 so viel Metallgeld in die Monarchie ge- bracht, daß dadurch die Valuta glänzend verbessert wurde und diese Besserung selbst durch den Krach und die Suspen- sion der Bankakte nicht wesentlich alterirt werden konnte. Zweitens habe man in Oesterreich selbst die Besserung der Handels- und Industrieverhältnisse von einer guten ungaris- chen Ernte abhängig gemacht. Oesterreich liegt daran, daß der ungarische Landwirth billiges Geld habe, denn nur so kann derselbe rationell wirtschaften und viel produziren. Es ist auch das hauptsächlichste Interesse des österreichischen Industriellen und Kaufmannes, daß die ungarischen Bürger je mehr Geld haben, damit sie deren Industrieartikel, die ihren bedeutendsten Markt in Ungarn haben, kaufen und gut bezahlen können. Es ist das höchste Interesse des Herr- scherhauses, daß Ungarn materiell vorwärts schreite, denn Ungarn ist der kostbarste Schatz des Herrscherhauses, an wel- chen dessen Zukunft unter allen Umständen geknüpft ist. Aber es liegt auch im wohlverstandenen Interesse der österr. Bankaktionäre, in Ungarn eine selbstständige Nationalbank zu errichten, denn ohne diese können sie hier ihr Geschäft in Zukunft nicht fortsetzen, und ihr Geld können sie hier besser als irgendwo in der Welt verwerthen.

sichts eines solchen Mixtum compositum jegliches Re- nommée.

Um mir keinen Injunienprozeß an den Hals zu laden, muß ich wohl erklären, daß die faulen Fische, die in den Haushoren da feilgeboten werden, ebenso wie ihre Nachbarn, die sterblichen Ueberreste von gebratenen Gänsen, eine Lieblingsspeise der Völkerschaften sind, die zu beiden Seiten der Königsgasse ihre Wohnsige aufgeschlagen haben, daß daher die von denselben verbreiteten Gerüche das allge- meine Wohl nicht im Mindesten beeinträchtigen.

Trotz Alledem und Alledem unerschrocken vorwärts dringend, gelangen wir in die Region der Café Chantants, in das Colorado des Wiener Volksliedertums, welches da eine leider blühende Kolonie sein eigen nennt. Alle zehn Schritte eine „Singpielhalle“, ein „Poffentheater“, aus der Tiefe eines Kellers dringen unmögliche Akkorde empor, ein verstimmtes Klavier hat sie verbrochen und sie sollen die Zoten begleiten, die eine halbbrüchige Nachseherin der Mannsfeld aus heiferer Kehle hervorstoßt. Das junge Mäd- chen ist zweifelsohne eine Virtuosa, denn es ertötet nicht bei all' dem schamlosen Zeug, welches es zum Besten gibt, und eine Virtuosa in der Behandlung des Bierglases, wel- ches sie ebenso oft leert, als es ihm halbgefüllt dargereicht wird. Die sittenverderbende Wirkung dieser Etablissements ist freilich hier nicht so groß, wie in deren Mutterstadt, wo ganze Familien keine größere Passion kennen, als das Anhö- ren dieser „Sänger“, wo der junge Burche unter der Autorität seiner froherregten Erzeuger in die Brutstätte der Schamlo- sigkeit eingeführt wird, und wo sinnige Backfische unter den schänden Fittigen trottelhafter Mütter die eindeutigen Dinge mit jenem Gleichmuth anhören lernen, der den Weisen ziert. Aber auch bei dem vorwiegend, dem flärle-

ren Geschlechte angehörigen Stammpublikum dieser Lokale, in welchen nur ein geringes weibliches Auditorium zu beob- achten ist, wäre eine wenn auch nachsichtige Polizeikritik nicht überflüssig.

Hand in Hand mit diesen Instituten, in denen die nackte Note fruchtbar wird, gehen jene Cafés, in welchen sich zwar nur „berühmte“ Zigeunerlapellen produziren, die aber allabendlich von einer lukrativen Invasion der verme- gensten Nachtvögel heimgesucht werden. Die von schredlichen Getränken, die den Namen Wein usurpiren, wie von den Offenbarungen der cisleithanischen „Sängerinnen“ erhigten Sinne sind nicht mehr im Stande, vor diesen in weibliche Kleider gesteckten Ungeheuren Stel zu empfinden. Und wenn man bedenkt, daß bei dem völligen Mangel eines Meldungs- amtes diese Nachtvögel keiner Kontrolle unterstehen, so wird man auch den degenerirenden Einfluß derselben ahnen können.

Diesem miasmatischen Dunstkreis entflohen, gelan- gen wir in jenen Theil der Königsgasse, der an Wohl- anständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Raffee- häuser haben aufgehört und die Wirtschaften werden immer seltener; sogar Mädchenpensionate gedeihen in diesem mil- den Klima.

Die Nähe des Stadtwaldchens bringt ein wenig Waldduft hierher und der großstädtische Anstrich des Gassen- anfangs ist in der Gegend der Rosengasse fast bis zur Wil- legiatur abgetönt. Die mächtige Woge des Verkehrs hat sich auf dem weiten Wege in die Nebengassen verloren und deshalb fluthet's an Tagen, an denen im Grünen oder im Weißen draußen nichts zu suchen ist, nur spärlich der Allee zu.

Wenn man die Königsgasse vor einigen Jahren ent-

lang fuhr, fiel Einem unwillkürlich das Schablonenhafte aller dieser Häuser auf. Da war Alles so trocken und nüch- tern, so bar jedes dekorativen Zugehört, jeder architekto- nisch gehaltenen Fagade, daß das „gothische“ Haus an der Ecke der Feldgasse mit seinen Spitzbögen und Skulpturen schon für eine Markwürdigkeit galt. Fast alle anderen setzten ihren ganzen Fagadenreichtum in eine einfache Fenstereinrah- mung oder in die der Mauerlaune ihr Entstehen verdan- kenden Mauerkränze und die Erbauer dieser Gasse hätten ganz einfache Poliere sein können, die wohl die Baukunst erlernt, aber von einer Baukunst keine Ahnung haben. Die Neubauten, die in den letzten Jahren entstanden sind, verrathen schon wenigstens das Bestreben, der Schablone zu entweichen und irgend einem architektonischen Gedan- ken Ausdruck zu verleihen, wenn sie auch einem geklä- reren Geschmacks noch nicht genügen können. Was den letz- teren befremdet, ist die oft übertriebene Manie, zu rustizi- ren, wodurch das ganze Haus ein wirklich rurales Ausse- hen erhält, ein Effekt, der gewiß nicht angestrebt wurde. Während man durch den rohen Anwurf des Sockels und vielleicht auch des Erdgeschosses dem Gebäude ein würdiges und monumentales Air gibt, geht durch das Rustiziren einer höheren Etage diese Wirkung verloren. Auch die schwerfälligen Gesimse und Friesse, die bei manchen dieser Neubauten im Schwung sind, machen bei der Unbedeutend- heit der Fronten in extensiver Beziehung keinen guten Ein- druck. Sinegen äußert sich der Aufschwung, den die Haupt- stadt in den letzten Jahren gewonnen hat, in den gefällig gehaltenen Verhältnissen einiger anderer neuerer Häuser, deren Fagaden, ohne überladen zu sein, eine reiche dekorative Ausschmückung erhalten haben.

Wenn nur diese Karyatiden und Säulen nicht

Die zweite unrichtige Ansicht manifestirt sich bei uns darin, daß man die österr. Nationalbank unbedingt verdammt, daß sie vor und nach der Krisis ihrer Pflicht nicht genügt und sich nicht beeilt habe, die Bedürfnisse Ungarns zu befriedigen, daß überhaupt eine gewisse Antipathie gegen die Nationalbank existirt. Das ist eine irrige Ansicht. Die Nationalbank hatte und hat auch bis heute keine geschlechte Stellung bei uns, und daß Ungarn eine Notenbank errichten kann, das wurde im Reichstage, in der Bankerquete ohne Unterschied der Partei öfter betont und daraus folgt von selbst, daß auch die Bank gegen Ungarn keine geschlechten Verpflichtungen habe, und wenn die Bank nicht den allgemeinen Wünschen entsprach, so liegt die Schuld an den einander ablösenden Regierungen, welche die Bankfrage nicht lösten und die es verabsäumten, den daraus für die Staatsfinanzen entspringenden Nutzen zu ziehen. Aber auch davon bin ich überzeugt, daß man unter den tatsächlichen Verhältnissen vor Aufhebung der Bankakte besser für die ungarischen Interessen hätte sorgen können; daß das verabsäumt wurde, ist wieder nicht die Schuld der Bank, sondern der Regierung.

Daß die Nationalbank gegenwärtig im Stande ist, in Ungarn eine selbstständige Nationalbank zu errichten und den ungarischen Interessen vollständig zu entsprechen, erleidet wohl keinem Zweifel. Ich aber bin ein Mann des friedlichen Ausgleiches. Ich kenne die Leitung der Nationalbank als viel zu klug, als daß sie den Muth hätte, Ungarn zum Aeußersten zu drängen. Aber Ungarn muß seinerseits diesem großen Institute gegenüber die gehörige Aufmerksamkeit auch in seinem eigenen Interesse an den Tag legen, denn ein so großes Institut kann nicht binnen weniger Tage liquidiren. Uebrigens gönne ich, wenn schon Jemand aus der Bankgründung Nutzen ziehen soll, diesen lieber den Oesterreichern als fremden Andern, und würde unter gleichen Bedingungen stets den Oesterreichern die Priorität einräumen. Nunmehr will ich bloß die Gründe erwähnen, warum wir nicht länger zögern dürfen.

Erstens deshalb, weil, falls ich mich auch täuschen und es nicht gelingen sollte, mit der Nationalbank über die Gründung einer ungarischen Notenbank mit besonderem Fond und besonderer Direktion in's Reine zu kommen, wir Zeit haben sollen, mit Andern betreffs der Errichtung der Zettelbank Vereinbarungen zu treffen. Zweitens, damit man keine Zwangslage schaffe. Es kann leicht geschehen, daß wir wieder zu spät kommen und daß man den nächsten Reichstag mit der Kunde überrascht, das Uebereinkommen sei abgeschlossen und man könne nun auf die Pester Filiale der Nationalbank die künigliche Firma der Selbstständigkeit ausstrecken und daß uns nichts übrig bleibt, als dies anzunehmen oder das Land eine Zeit lang einer Krisis auszuliefern.

Ich richte daher an die Regierung folgende Interpellation:

1. Beabsichtigt die Regierung die Verhandlungen in der Bankfrage unverzüglich zu beginnen?
2. Beabsichtigt die Regierung im Interesse der Errichtung der selbstständigen, unabhängigen ungarischen Notenbank dem Abgeordnetenhaus noch im Laufe dieser Session eine Vorlage zu machen und, wenn unerwartete Schwierigkeiten auftauchen sollten, an die Errichtung der erwähnten selbstständigen ungarischen Notenbank ihre Stellung zu knüpfen?

Der Präsident erwidert, daß die Interpellation dem *Fr. Nagy* zugefickt werde; *G. H. C. S.* macht jedoch eine lebhaft abwehrende Geberde; die Interpellation sei nicht an ihn gerichtet worden. Diefelbe wird also dem Ministerpräsidenten zugefickt werden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 16. Januar. —

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine längere Sitzung; von den drei Stunden der Berathung entfiel der Löwenantheil auf die eigene Wirtschaft des Hauses. Der Verlauf war folgender: Nach Bekanntgabe der Einläufe theilt der Präsident das Ableben des den Jahren nach ältesten Mitgliedes des Hauses, des gestern im 76. Lebens-

wären! Unmöglichere Balken- und Gesimsträger hat man schon lange nicht gesehen. Das Trüfliche an diesen geschmacklosen Zierstücken (?) ist, daß sie alle einander auf ein Haar ähnlich sind und daher einer und derselben Fabrik zu entstammen scheinen; die Geschmacksverwilderung dürfte daher noch nicht so allgemein sein, da all' das unreine Wasser nur einer Quelle entsammt.

Lächerlich erscheint auch in dem engbrüstigen Anfang der Königsgasse — und dies schon durch die triviale Umgebung — die monumentale Fassade des Dobler'schen Neubaus. Dieses überhohe, mit einer aufgesetzten Kolonnade sich präsentirende Erdgeschloß mit den wuchtigen Mauermassen und der an's Barocke streifenden Gliederung der Front würde sich auf einem Boulevard schon mit offensibler Würde zeigen können, aber in dem schmalen Defile, in welches das Haus sich hineintreckt, macht es den Eindruck einer Bastion und nicht den eines Prunkbaues. Oder es ist auch so, als hätte sich in ein Grundbuch eine lateinische Ode verirrt.

Die unglücklichste Seite der Königsgasse ist aber unftreitig das Pflaster. Dasselbe führt das Prinzip der Ungleichheit mit einer Konsequenz durch, die fast hundert Jahre nach der französischen Revolution imponiren muß. Da ist kein einziger Granitwürfel, der mit seinem Nachbar in einem Niveau bleiben wollte; es ist, als ob die ganze Gasse entlang ein Vulkan sein Unwesen getrieben hätte; denn man kann doch nicht annehmen, daß die Ungeschicklichkeit der Werkleute oder die Gewissenlosigkeit der Unternehmer das schlechte Pflaster verschuldet haben. Aber trotz seiner wenig lobenswerthen Eigenschaften wird dies Pflaster der Kommune stets theuer sein, denn sie hat schon viele Hunderttausende auf dieses ungerathene Kind verwendet.

Albert Sturm.

jahre verschiedenen Abgeordneten *C. E. T.* mit. Das Haus gibt seinem Bedauern über den Todesfall protokollarisch Ausdruck. Hierauf bringt der Vorsitzende den Fall *C. E. T.* zur Meldung. Sowohl die Disbehörde, als auch die Verwandten des genannten Abgeordneten hatten seinerzeit dem Präsidium mitgetheilt, daß *C. E. T.*, von der Lobsucht befallen, in das Hermannstädter Irrenhaus transportirt werden mußte. Der Präsident forderte sofort die zuständige Jurisdiktion auf, über den Fall einen authentischen Bericht einzusenden. Dies sei auch ganz ordnungsmäßig geschehen. Da leider auch das amtliche Parere den Wahnsinn *C. E. T.*'s konstatirt, so beantragt der Vorsitzende, demselben einen Urlaub auf unbestimmte Zeit zu ertheilen.

Hierauf ergriß *Paul Moricz* das Wort, um an den Ministerpräsidenten, beziehungsweise das Gesamtministerium eine Interpellation in der Bankfrage zu richten. Die Interpellation theilen wir an anderer Stelle mit. Nach derselben schritt das Haus zur Tagesordnung und es wurden zuerst die jüngst votirten Gesetzesentwürfe in dritter Lesung angenommen und darauf ohne wesentliche Debatte eine Reihe von Petitionen erledigt.

Bei der hierauf folgenden Verhandlung über den Bericht der Rechnungsrevisionskommission, betreffend die Rechnungen der Wirtschaftskommission, entspann sich eine lange und ziemlich scharfe Diskussion. Im Kommissionsbericht werden die Rechnungen als korrekt konstatirt, aus Erparungsgründen jedoch daran ein Beschlufantrag geknüpft, welcher der Wirtschaftskommission einzelne von uns bereits gekennzeichnete Einschränkungen aufrägt.

Majoros ergriff diesen Anlaß, um in einer sehr langen Rede der Wirtschaftskommission ein umständliches Sündenregister vorzuhalten. Er wußt ihr vor — und citirt zu diesem Behufe drastische Daten, die er gesammelt — daß sie „verschwendisch“ sei. Hierüber erhält er von Seite des Präsidiums eine Mahnung, sich parlamentarischer auszudrücken. Auch treten ihm mehrere Mitglieder der Wirtschaftskommission und vor Allem auch der Präsident der Revisionskommission — *Friedrich Sarkányi* — mit scharfen Replikten entgegen, welcher das Vorgehen *Majoros*' seitens der Revisionskommission entschieden desavouirt.

In einer von Humor und Satire gesättigten Ausführung weist *Baron Simonyi* nach, daß die Wirtschaftskommission immer nur die Beschlüsse des Hauses berücksichtigt habe. Man könne die Kommission weder dafür verantwortlich machen, daß die Abgeordneten, die zugleich Staatsbeamte sind, das ihnen gesetzlich zustehende Quartiergeld beziehen, noch auch dafür, daß sehr viel Mäucherwerk nötig sei, noch endlich auch dafür, daß das Haus für seine Bibliothek gute, nicht theuere Bücher anschaffen wolle. Ueberhaupt erinnere ihn *Majoros* mit seinem Spaten an jenen Theater Intendanten, der da meinte: Wozu bedarf es acht Trompeter im Orchester? Vier sind genug, wenn sie — fortwährend blasen.

Dann trat der ständige Referent der Wirtschaftskommission, *Rado*, in die Schranken und erklärte das Vorgehen *Majoros*' als unbegründete Verdächtigung. Er weist Punkt für Punkt nach, daß *Majoros* durchwegs unrichtige Ziffern anführte *Bacso* aber erklärte, sich angesichts dieser „Behandlung“ für die Ehre, Mitglied der Wirtschaftskommission zu sein, höchstens bedanken zu müssen. *Bulky junior*, als Referent der Bibliothekskommission, konstatirt, daß *Majoros* die Bücher des Hauses noch kein einziges Mal einer intimeren Bekanntschaft gewürdigt habe.

Nur *Madarás* tritt für seinen Parteigenossen ein, unterbreitet jedoch schließlich einen „gemäßigteren“ Beschlufantrag, der nur die „Quartiergelder“ nachdrücklicher betont. *Majoros* hatte nämlich auch einen Beschlufantrag nach seinem Sinne eingereicht. Schließlich reicht noch *Suhár* einen Vermittlungsantrag ein.

Bei der Abstimmung werden sämtliche Beschlufanträge, auch derjenige der Revisionskommission abgelehnt und nur einfach zur Kenntnis genommen, daß die Rechnungen der Wirtschaftskommission korrekt seien.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Januar.

Leopoldstädter Kirchenbau. Die von uns bereits erwähnten Pläne des Herrn *Nikolaus Jbl* betreffs des Neubaus der Leopoldstädter Kirche wurden der Baukommission zur Begutachtung vorgelegt. Die Kommission fühlte sich nicht berufen, über diese Pläne ein Urtheil abzugeben, da Herr *Jbl* in diesem Fache die größten Kenntnisse und Erfahrungen besitzt. Da auch in Ungarn kein Architekt so viele Kirchen wie *Jbl* gebaut hat, so wird beantragt, daß diese Pläne dem kompetenten Wiener Dombaumeister *Friedrich Schmiedt* zur Beurtheilung übersendet werden. Gleichzeitig wird beantragt, es möge, nachdem die Zeitverhältnisse zum Einkauf günstig sind, das zur Fortsetzung des Kirchenbaues nötige Material schon jetzt angeschafft werden, ohne die Begutachtung der Pläne abzuwarten.

Regulirungs-Angelegenheit. Betreffs der Behebung der Regulirungs-Differenzen, die sich anlässlich des *Szace*lláry'schen Neubaus in der Zweihalfgasse herausstellten, wurde eine gemischte Kommission entsendet. Diese Kommission hat gestern der Baukommission berichtet, daß mit einer unbedeutenden Modifikation des allgemeinen Regulirungsplanes diese Differenzen gehoben werden könnten. Die Modifikation besteht darin, daß die projektirte Verlängerung der *Matthiasgasse* von der *Donau* bis zur *Sorokfärer*gasse, entgegen der Regulirungslinie, um 9 Fuß der Stadt näher verlegt werde, wodurch weder von dem *Szace*lláry'schen, noch von dem anstoßenden *Dawida*'schen Grunde etwas abgetrennt würde. Die Baukommission hat diesen Antrag angenommen. Die Regulirungspläne des Ingenieuramtes betreffs der Regulirung des Schulhausgrundes am *Taban*, *Hüsch*enplatz, und des Schulhausgrundes in *Alt*ofen wurden gutgeheißen; dagegen wurde die beantragte Regulirung des *Alt*ofner Kirchenplatzes und die Errichtung einer neuen Gasse neben dem *Alt*ofner Schulhaus bis auf Weiteres in der Schwebe gelassen.

Neues Stadtwaldchen. Die Ausführung der Anlage des neuen Stadtwaldchens wird nach dem Vorschlage des Ingenieuramtes circa 220,000 fl. erfordern. Die Baukommission hat diesen Gegenstand an die kleine

Kommission gewiesen mit dem Auftrage, betreffs der Reihenfolge der vorzunehmenden Arbeiten, sowie wegen Vertheilung der Kostensumme auf 5 bis 10 Jahre (in welcher Zeit diese Arbeiten beendet werden sollen) ein Programm vorzulegen.

Vom Horváthgarten. Die Baukommission beantragt, es möge, nachdem die Einfassungsmauer des Horváthgartens bereits haufällig ist, dieser Garten mit einer neuen Einfriedung, bestehend aus einem Mauersockel und Stäcken, versehen werden.

Eine kleine, aber nöthige Preffion. Die slavisch-evangelische Kirchengemeinde hat von der Stadt von ihrer vorjährigen Subvention noch die Hälfte, d. i. 600 fl. zu fordern. Der Magistrat hat beschlossen, diesen Betrag nicht eher anzuweisen, als bis die erwähnte Gemeinde ihren Kanalbaubeitrag bezahlt und vor ihrem Grunde auf der *Kerepester*straße eine anständige Trottoir legen ließe.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Januar.

Das Album für Franz Deak. Bekanntlich beschloß vor einiger Zeit die Deakpartei des Abgeordnetenhauses, *Franz Deak* ein Album zu überreichen, welches die Photographien aller Mitglieder der Partei in beiden Häusern des Reichstages enthalten sollte. Ein Theil der Photographien, an 200, sind nun bereits fertig geworden, und wurde das Album dem alten Herrn von *Stephan Goro* und *Ladislaus Kovács* im Namen der Deakpartei dieser Tage in aller Stille überreicht. Die übrigen Photographien werden dem gefeierten Patrioten demnächst überreicht werden.

Eine Versammlung von Mitgliedern der Pester deutschen evang. Gemeinde, welche gestern unter zahlreicher Theilnahme im *Ruscher'schen* Lokale auf der *Szchenyi* Promenade stattfand, nahm den Bericht der Vertrauensmänner über die am 6. d. M. stattgehabte Wahl eines Predigers entgegen, konstatirte verschiedene Mißbräuche in der Sammlung der schriftlichen Voten und schloß sich in Folge dessen dem von den Vertrauensmännern vor der Wahlkommission in Folge verweigerter Verfertigung der Stimmzettel gegen die Korrektheit der Wahl erhobenen Protest an. Weiter wurde beschlossen, die Untersuchung der Wahl und vorläufige Suspendirung des Gewählten bis zur Beendigung der Untersuchung im Gemeindefonkte zu beantragen, eventuell die Gültigkeit der Wahl bei den höheren kirchlichen Instanzen mit allen gesetzmäßigen Mitteln anzufechten.

Nothstand. Als die Gaskammern des öffentlichen Schlachthaus gefüllt wurden, hat der betreffende Lieferant circa 400 Personen im *Sorokfärer* Donauarm mit Gasbrennen beschäftigt. Unter diesen Arbeitern befanden sich zahlreiche Handlungskommiss, *Ma*streicher, *Zimmer*maier, *Mauer*, *Zimmer*leute und andere Gewerksleute, ferner auch ein ehemaliger bekannter Gastwirth mit seiner Frau, die sich der täglichen 85 kr. wegen zu diesen Arbeiten drängten und bedauerten, daß sie schon so bald zu Ende gingen.

Der Eisgang auf der Donau. Der Wasserstand im *Budapester* Strombette hat sich seit gestern nicht erheblich geändert; im Ganzen ist eine durchschnittliche Steigung von 2" 3" zu verzeichnen. Auch die Berichte aus den Stationen der *Budapest-Wiener* Strecke melden keine nennenswerthe Veränderung des Wasserstandes.

Der ehemalige Hausmeister des Herrn Tököry, *Ludwig Tury*, hat vor einigen Tagen aus *Turn-Severin*, wo er verhaftet wurde, einen jammervollen Brief an den Oberstadthauptmann *Tha*is geschrieben, und um die Beschleunigung seiner Transferrung nach *Budapest* gebeten. Er führte an, daß er von den *Walachen* schlechter, als der „*Räuber Matich*manstik“ behandelt und nur mit rohen Rüben und *Mamaliga* (*Kukuruz*polenta) „gefüttert“ werde. Der *Vertraudant* ist übrigens bereits auf dem Wege von *Turn-Severin* nach *Orsova*, und sind heute zwei Kommissäre nach *Orsova* entsendet worden, um ihn zu übernehmen und hierher zu transportiren.

Ein seltsamer Prozeß. Die „*L. K.*“ berichtet: Vor einiger Zeit expedirte ein *Arader* Kaufmann zwei Geldbriefe, den einen an eine *Wiener*, den anderen an eine *Pester* Firma. Laut Angabe befanden sich in dem ersten 2000 fl., in dem letzteren 15 fl. Mit Wendung der Post erhielt nun der Mann ein Schreiben der *Wiener* Firma, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß der angeblich mit 2000 fl. beschwerte Brief nur 15 fl. enthalten habe. Der Mann glaubte nun, daß bei der Expedition der Geldbriefe eine Verwechslung der Geldsummen stattgefunden; er kam nach *Pest*, präsentirte sich bei der hiesigen Firma und forderte kategorisch seine 2000 fl. Es wurde ihm jedoch erklärt, es seien nur 15 fl. eingetroffen, welche Summe auch verbucht erschien. Der *Arader* Kaufmann wurde heftig, es kam zu erregten Auseinandersetzungen und das Fazit ist, daß nunmehr die hiesige Firma gegen den Mann aus der *Provinz* einen Ehrenbeleidigungsprozeß anstrengte.

Zum Postraub bei M. 35. Tur. Die beiden *Räuber*, welche den Postwagen zwischen *Szarvas* und *Méz* Tur ausgeraubt und den *Kutscher* ermordet, sind bereits verhaftet worden. Es sind dies die *Ocsöd* Bauernburschen *Ambrosius Jz*6 und *Alexander Ma*lakai. Keiner der beiden *Räuber* hat das 24. Lebensjahr überschritten. Das Verdict, die beiden gefährlichen Individuen einge-

fangen zu haben, gebührt einem Szarvaser Sicherheitskommissär. Die Summe der geraubten Gelder betrug 1250 Gulden; im Ganzen fehlten 50 Kreuzer von diesem Betrage.

* **Kostüm für König Alfonso.** Cumberland, der englische Schneider in der Rue Scribe in Paris, hat eine bedeutende Bestellung von Prinz Alfonso empfangen. Er hat bereits mehrere Anzüge in das Hotel Basilewski geschickt, darunter einige Interims- und Gala-Marschalls Uniformen. Erstere sind aus dunkelblauem Tuche mit goldenen Knöpfen, und die letzteren sind im Stile Louis Quatorze aus scharlachrothem Tuche mit reicher Stickerei, namentlich auf dem Kragen und den Aufschlägen. Die Gala-Hoffkostüme sind noch nicht fertig und werden ebenfalls im Stile Ludwig's XIV. von ungewöhnlicher Pracht sein. Da der junge König hauptsächlich zu Pferde gesehen wird, sind seine Uniformen darauf berechnet, der Natur zu Hilfe zu kommen und ihm eine sehr volle Brust und volle Schultern zu geben. Der mit Diamanten besetzte Degen Ferdinand's VII. ist nebst einigen Dekorationen zu einem Juwelier in der Rue de la Paix zur Reinigung geschickt worden. Der junge König wird ein ganzes Sortiment Juwelen von Paris mitnehmen, die unter die Gemahlinnen der ihn unterstützenden Generale vertheilt werden sollen.

* **Prinzessin und Soldat.** Aus Berlin erzählten dortige Blätter folgende Hofgeschichte: Es war noch früh am Morgen und doch war die hohe Frau schon zweimal über den großen Vorplatz gegangen, welcher die Zimmer ihres Gemahls von den ihren trennte. Ohne sie wahrzunehmen, lehnte die Ordonanz gegen die Thür, welche zur Treppentreppe führte. Der Soldat starrte, den Ausdruck des tiefsten Schmerzes auf den Zügen, mit gebücmtem Haupte unermüdet auf den Fußboden. Plötzlich angerebet, erwachte der Mann erschreckt aus seiner kummervollen Ferseheit. Die Prinzessin stand ihm gegenüber. Sie hatte dem Drange ihres edlen Herzens nicht widerstehen können und war mit der Frage an ihn herantreten. „Fehlt Ihnen etwas?“ Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust des Soldaten: „Ach ja, königliche Hoheit!“ erwiderte er, „ich bin sehr unglücklich, meine Frau, die Mutter meiner drei Kinder, welche an Scharlach darniederliegen, ist schwer krank, und gestern noch erklärte mir der Arzt, meine Frau müßte einer lebensgefährlichen Operation unterworfen werden.“ Ihn stützten bei diesen Worten die Thränen aus den Augen. Der Prinz ergriffen erkundigte sich die hohe Frau nach seiner Adresse und verließ ihn mit der bestimmten Versicherung, daß Alles, was in ihren Kräften stünde, für seiner Familie gethan werden sollte. — Als zwei Stunden später der Soldat in seine Wohnung trat, fand er bereits den Leibarzt der Prinzessin vor, der gemeinschaftlich mit dem früheren Arzte die Behandlung der Kranken übernahm, und beim Fortgehen im Namen der Prinzessin dem Familienvater 50 Thaler überreichte. Noch nicht vierzehn Tage sind seit jener Zeit vorübergegangen, und schon befinden sich die Patienten aus aller Gefahr, Dank der kräftigen Intervention, die jene hohe, allverehrte Frau für den Unglücklichen hatte eintreten lassen.

* **Ein brennendes Balletkorps.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich im Großen Theater in Moskau während der Vorstellung eines Ballets dieser Tage ereignet. Ein Theaterdiener hatte eine Anzahl leichter Balletkostüme nach der Garderobe zu bringen, wo sich eben mehrere Damen vom Balletkorps, die noch aufzutreten hatten, mit ihrem Anzuge beschäftigten. Durch das Winkelfeuer hinter den Coullissen sich durchwindend, kam er einem Gaslicht allzu nahe, wodurch die Kleider brennend wurden, was jedoch der Diener nicht früher bemerkte, als bis er in die Garderobe einzutreten im Begriffe stand. Von Entsetzen gefaßt, warf er die Kleider ab, und diese fielen zum Unglück gerade auf eines der eben dort befindlichen Balletmädchen. Das Kleidchen der Unglücklichen stand sofort in hellen Flammen. Eine Genossin, die ihr beispringen wollte, vermochte nicht den Brand zu löschen und verfiel demselben Schicksal. Sie erlag eine Freundin auf der Szene, die eben in dem Stücke beschäftigt war und warf sich auf sie mit herzdurchdringendem Hilfergeschrei. Doch auch die Kleider dieser jungen Frau und von gräßlichen Schmerzen gequälte stürzte sie über die Bühne nach dem Ausgange. Auf der Straße riß sie einem der Jwoischew's (Cohnkutscher) den Pelz vom Leibe und erstickte die Flammen, indem sie sich fest darein einwickelte. Sie verlangte nach ihrer Mutter und man brachte sie zu ihr. Nach dem ärztlichen Parere sind die drei Künstlerinnen lebensgefährlich verletzt und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ihre übrigen Genossinnen kamen theils mit leichten Brandwunden, theils mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Auf der Jagd verunglückt.** Der junge Graf Liebekere-Beaufort, der zum belgischen Gesandtschaftssekretär in Paris ernannt war, fand, bevor er noch seinen Posten antrat, ein klägliches Ende. Von Brüssel langte darüber folgende Nachricht in Paris ein: Fortführer hatten im Gehölze von Gondron ein Lager von Wildschweinen „verhört“. Es wurde sofort eine Stelljagd angestellt. Die Schützen nahmen in einer weiten Bogentette Stand. Gleich hinter dem ersten Schützen war Biedekerke auf Distanz in einer Krümmung postet; er hatte sich auf einer Böschung des Wagensleises gelagert; hinter ihm lag im Halbkreis ein Junge, der seine Patronenfackel trug. Die Jagd hatte noch nicht begonnen; der erwähnte erste Schütze konnte sein Jagdfeuer nicht bezähmen und schloß auf Eichhörnchen, die über den Weg sprangen. Unglücklicherweise traf ein Schuß seinen Distanznachbar mitten in den Kopf. Der Junge merkte es den Treibern und diese den Jagdgästen. Man hob den Grafen vom Boden und geleitete ihn auf einen Hügel; er brachte kein Wort mehr hervor, trotzdem er noch drei Stunden lebte. Der Pfarrer von Gondron gab ihm die letzte Oelung. Seine Eltern, denen man mit aller Schonung die Nachricht mittheilte, kamen noch rechtzeitig, um bei den letzten Momenten seiner Agonie anwesend zu sein.

* **Zwei Menschen erstickt.** Die im Sig. Reibner'schen Meierhofe an der Tirmauer Linie in Breßburg wohnhaften Eheleute Skuta wurden vorgestern Morgens todt im Bette gefunden, deren Knabe aber auf der Erde

liegend in Lebensgefahr. Wie die gerichtliche Obduktion ergab, ist der Tod der Beiden durch unvorsichtigen Gebrauch der Steinkohlen herbeigeführt worden, deren glimmende Reste im offenen Sparherde vorgefunden wurden. Der Knabe wurde zur ärztlichen Behandlung in's allg. Krankenhaus gebracht.

Faschingszeitung.

* **(Vom Juristenball.)** Heute haben die Juristen getanzt; sie erfüllten diese Faschingspflicht in der „Europe“ und daran haben sie nicht gut gethan, denn selbst die Redoute hätte die unzähligen Paare nicht fassen können, die heuer den Jüngern der Themis die Ehre ihres Besuches gaben. Die Arrangeure, die gestern noch ein bedeutendes Defizit vor Augen hatten, kamen schier aus dem Konzept, als sie sich heute Abends im Besitze eines großen, großen Reingewinnes sahen. Der „Europe“-Saal war natürlich zu klein, man tanzte daher im Vorzimmer, im Büffet, auf den Korridoren, überall. Die Patronin der Juristen war Fürstin Julius Descaich (rothe Seide, Perlencollier mit Brillantenverschluß, Riviere im Haar). Die geschmackvolle Márton'sche Tanzordnung stellte einen gestempelten und gestiegelten Index vor, dessen einzelne Blätter die Tänze enthielten. Selbstverständlich ließ sich Alles fleißig infribieren. So viel schöne Damen beisammen gesehen zu haben, können sich die berühmten ältesten Leute nicht erinneren; wir nennen Baronin Edelsheim (weiße Seide mit Schmelz), die Fräulein Trefort, Rozsemberky, Bartheides, Brimmel, Schöberger, Fräulein Blaha, Fräulein Ebner; doch wer zählt die Völker, wer die Damen, die strahlend hier zusammenkamen? In dem Gemühle der Tanzenden fielen auf die Minister Andráshy, Pauer, Trefort, die Gr. Erzherzogs Erzherzogin und Horvát, General der Kavallerie Baron Edelsheim, Oberbürgermeister Ráth; die Fakultät war durch den Dekan und die Professoren Hoffmann, Sáhgy und Schnierer würdig vertreten. Arthur Görgy soll mit seiner Tochter gesehen worden sein. Die Cotillonorden sind nicht ohne Humor und wohl geeignet, Heiterkeit zu erregen.

* **(Ein Eisenbahnball.)** Unsere Eisenbahnleute haben ihre frohe Faschingslust nicht eingebüßt, trotz Dörsheim und Graf Lamezan. Wir befinden uns aber auch nicht in Eisethanien, bei uns gibt's keine Dörsheim's und keine gefährlichen Oberstaatsanwälte. Bei uns feiert man den Fasching frisch, fromm, frei und läßt den Herrgott und alle Staatsanwälte des Erdensunds gute Leute sein. Davon zeugt der heute Abends abgehaltene Ball des Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsklubs. Was Budapest an Eisenbahnkapazitäten aufzuweisen hat, hatte sich zum großen Theile heute in der „Hungaria“ mit Frau und Tochter eingefunden. Alle Superlative, die ein regelrechter Ballreferent in Bereitschaft haben muß, können gelegentlich dieser Tanzunterhaltung vom Stapel gelassen werden. Ein Kranz der herrlichsten Frauenrosen schmückte den Saal. Nach den elektrifizierten Klängen der Musik wurde mit Begeisterung getanzt — bis zum frühen Morgen. Und was ganz besonders in's Gewicht fällt, die Tänzerinnen hatten den schüchternen Wunsch des Ballfomites am Fuße der Einladungskarten, so da lautete: „Die Damen werden ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen“, beherzigt. Die Toiletten waren wirklich einfach und geschmackvoll. In der Paktstunde soupirte man in den gastfreundlichen Speisesälen des Hotel „Hungaria“, um sich sodann mit erneuter Kraft dem Kultus der diversen Volken und Csárdás widmen zu können.

* **Der Ungarische Hausfrauenverein** veranstaltet Sonntag, den 17. Januar, in den Redoutensälen einen Maskenball zu Gunsten seines Waisenhauses. Beim Eintritt in den Saal wird jedem Besucher gegen den Coupon seines Entrée-Billet: ein kleines „Andenken“ ausgetheilt.

* **Der Pester israelitische Frauenverein** veranstaltet Donnerstag, den 21. d. M., zu Gunsten seiner Armen-Speiseanstalt und seines Mädchenwaisenhauses einen großen Maskenball in der Redoute.

* **Als Lady-Patronesse** bei dem am 1. Februar stattfindenden Cislafuvereins-Balle wird Frau Baronin Paul Sennyei, geb. Baronin v. Fiath, fungieren.

* **Der Polen-Hilfsverein** veranstaltet zu Gunsten seiner Unterstüzungskasse Samstag, den 23. d. M., unter dem Protektorate der Frau Felix v. Buzzi im Glaskalon der Széchenyi-Promenade einen Ball.

* **Zur Unterstüzung verschämter Armen** veranstaltet der Maria-Elisabeth-Verein am 28. d. im Saale „zum Falan“ in Ofen ein Tanzfränzchen; in der Paktstunde soll auch eine Tombola mit vielen schönen Gewinnten stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

* **Von Seite der Ungarischen Akademie der Wissenschaften** werden wir erlucht, mitzutheilen, daß dieses Institut in seinem eigenen Gebäude, Akademiejahnschhaus, einen Bücherverlag errichtet hat, und daß daher die Editionen der Akademie dafelbst bezogen werden können, während der bisherige Hauptverlag der Eggenberger'schen Buchhandlung bezüglich dieser Editionen erlischt.

* **Im deutschen Theater** (Direktion Swoboda) geht Montag wieder „Andrea“ in Szene. Dienstag, den 19., wird Raimund's „Verschwender“ mit Frau Swoboda-Fischer als „Kofel“, Frä. Singer als „Fee Cherrifane“, Frä. Born als „Amalie“, Herrn Direktor Fauner als „Valentin“, Herrn van Hell als „Flottwell“, Herrn Wüst als „Chevalier Dumont“ und Herrn Raryk als „Kammerdiener

Wolf“ in Szene gehen. Als Bettler wird der Baritonist Herr Schenk debutiren.

* **Die 17jährige Tochter** des ehemaligen Direktors des k. k. Hofopertheaters, Matteo Salvi, Frä. Klementine Salvi, ist am 15. d. Mts. nach längeren, schweren Leiden hier gestorben.

* **Der Sohn Theodor Wachtel's**, gleichen Namens, ist im 30. Jahre in Dessau kranktrent verstorben.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Januar. (Drig. Ber.) (Ein ungetreuer Diener und ein treuer Verehrer.) Der Hauptmann Eugen Gál unternahm im August v. J. eine Spazierfahrt in das Stadtwaldchen und seine Wohnung, die er im Kerepeser Bazar innehat — wie gewöhnlich — ab. Bei dem Hausmeister deselben Hauses ist ein gewisser Joseph Vizay beherbergt. Besagter Joseph vermochte aber den verführerischen Reizen der 17jährigen Hausmeistersköchin Louise Fucsek nicht zu widerstehen und verliebte sich in dieselbe derart, daß er sich Tag und Nacht darüber den Kopf zerbrach, wie er ihre Gegenliebe erwecken könnte. Doch alle Anstrengungen führten nicht zu dem erwünschten Resultate. Er klagte daher seinen Gram dem in Liebesfachen erfahreneren Diener des Hauptmanns, seinem Freunde Johann Wimmer. Dieser rieth ihm, das Herz der spröden Kochkünstlerin aus dem Böhmerlande durch verschiedentliche Präsente zu erweichen und empfahl ihm zu diesem Behufe, das Wohnzimmer seines Herrn auszulernen. Der brave Joseph ließ sich das nicht ein zweites Mal sagen; er drang in das bezeichnete Zimmer und entwerdete bei der erwähnten Gelegenheit noch mehr, als ein liebebeübendes Herz verlangen kann. Er beschenkte dann seine Spöde entsprechend und den Rest verkaufte er an den Zahlkellner des Rákóczi'schen Kaffeehauses. Auf die Anzeige des Hauptmanns wurden die Thäter eruiert und dem Kriminalgerichte überliefert. In der heutigen Schlussverhandlung wurde Vizay zu 1 1/2 Jahren Kerkers verurtheilt. Der Zahlkellner Georg Szabó, welcher unter der Anklage der Schleierei stand, wurde heute wegen Ankaufs verdächtigen Gutes schuldig erkannt, doch ist ihm die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet worden. Wimmer dagegen wurde vom Militärgerichte zu 2 Jahren Kerkers verurtheilt.

— **(Disziplinarverhandlung.)** Der Disziplinarssenat der königlichen Tafel verhandelte heute in Angelegenheit des Bekes, Csabauer Bezirksrichters Alexander Rubel, gegen welchen die Anklage auf säumige Amtsführung vorliegt. Rubel hatte nämlich Rechtsfälle, welche eine sofortige Entscheidung erheischten, 7—10 Monate unerledigt, öfter sogar Tagessatzungen ohne bedeutendere Ursache Monate hindurch vertagen lassen. Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Tobias Löw beantragt nach eingehender Motivirung die Disziplinarstrafe zweiter Klasse; der Gerichtshof verhängte jedoch über den Angeklagten den gerichtlichen Tadel, als Disziplinarstrafe erster Klasse.

— **(Brudermord.)** Pavel Sijovojnov aus Leopoldova in der Militärgrenze lebte mit seinen Brüdern Wafa und Moromir in der dort üblichen Familienkommunität, bis sie in Folge eines Zwistes das Vermögen ohne behördliche Einwilligung untereinander theilten. Pavel, ein flotter Geselle, hatte seinen Theil bald verpeßt. Er machte eine Anleihe von 130 fl. bei dem Kaufmanne Fischer, und versprach ihm dafür die Wölle der Schafe seines Bruders Wafa, welcher von diesem Geschäft nichts wußte und die Wölle daher weiter verkauft hatte. Pavel erschien nun am 30. Juli v. J. bei seinem Bruder und forderte Geld von ihm, um den Gläubiger zu bezahlen. Wafa, der ihm bei dieser Gelegenheit ob seines unkorrekten Vorgehens Vorwürfe machte, verweigerte ihm das Geld, worauf Pavel mit den Worten sich entfernte: „Wenn Du mir heute nicht 130 fl. gibst, wirft Du mir bald Alles geben!“ Nach zwei Tagen kam Pavel bewaffnet wieder und wiederholte sein Begehren; als er hierauf dieselbe abschlägige Antwort erhielt, zog er einen Revolver und schloß auf dem im Bette liegenden Bruder so, daß dieser an mehreren Stellen verwundet wurde. Doch hatte er noch so viel Kraft, aus dem Bette zu springen; bei der Thüre angelangt, brach er zusammen, und wurde dann später in eigenen Blute schwimmend todt aufgefunden. Die Verwandten erstatteten hierauf die Anzeige beim Pancsovaer Gerichte, welches den Brudermörder zum Tode durch den Strang verurtheilte. Dieses Urtheil wurde nun heute, nachdem es alle gerichtlichen Instanzen durchgemacht hat, auch von dem obersten Gerichtshof bestätigt.

Nachtrag.

Der Steuerausschuß setzte heute die Berathung des Erwerbsteuer-Gesetzentwurfes fort. Es kam der achte Punkt des §. 16 zur Diskussion, der den sechsfachen Hauszins als Steuerbasis annimmt. Falk bespricht die gegen diesen Modus eingelassenen Proteste — mehr als 20 an der Zahl — die schlimmsten Falles den jetzigen dreifachen Schlüssel beibehalten wollen. Die Petitionen betonten, daß in vielen Fällen das größere Local durch die Art des Geschäftes, wie z. B. bei Möbelniederlagen, bedingt wird, welcher Ansicht Falk beipflichtet und den Gesetzentwurf gemildert sehen möchte. Er proponirt, es möge von der Wohnungsmiethe wenigstens ein Beitrag von 50 Gulden per Kopf in Abzug kommen. Ghyczy ist mit dem Abzuge für Familienmitglieder einverstanden, beharrt aber bei der Aufrechterhaltung des Minimums. Tisa will einen Unterschied machen zwischen Familien und Ledigen und empfiehlt bei Geschäften, welche einen größeren Raum erfordern, die Zugrundelegung eines kleineren Minimums, wobei noch Reklamationen freistünden. Önyay hält die gleichmäßige Besteuerung aller drei Klassen, welche sich untereinander zu verrechnen hätten, für das Zweckmäßigste und empfiehlt die Nachahmung des französischen Steuersystems. Den Schlüssel des Hauszinses nimmt er an und wünscht nur eine höhere Besteuerung der Ledigen. Sennyei

verteidigt auch den Abzug eines gewissen Betrages für jedes Familienmitglied. Nach längerer Debatte konstatirt der Präsident, daß der Ausschuß die Wohnungsmiethe mit den von Falk und Tika gemachten Modifikationen als Schlüssel annehme, die Basis der Gewölbemiethe dagegen verwerfe. Es wird noch beschlossen, daß der Finanzminister letzteren Punkt mit einer Subkommission im Sinne der geltend gemachten Prinzipien neu konzipire.

Telegramme.

Prozeß Ofenheim.

Wien, 16. Januar. (Efter Verband.) In der heutigen Verhandlung theilte der Präsident eine Zuschrift der Karl Ludwigbahn mit, welche die Aussagen des Zeugen Zapałowicz, wonach der Handelsminister bei dem Vergleichsabschlusse mit dem Zeugen intervenirt hätte, als unwarh bezeichnet.

Zeuge Gorkowski war Aufseher der Fahrbetriebsmittel und gibt an, der Fahrpark war zu groß; bei Uebernahme des Fahrparks war derselbe in Unordnung; der Reparaturstand der Lokomotiven war ein großer; zur Erlangung von Dampfwagen mußte man die Beamten bestechen. Der Zeuge sagt diesbezüglich gravirend gegen Ziffer aus, welcher mit der Firma Wohlfeld und Klarfeld eine Hand war.

Der Verteidiger beantragt die Vorladung des Reichsraths-Abgeordneten Mises, damaligen Kompagnons der genannten Firma.

Zeuge Kroeber beobachtete als Chef des Kontrolbureaus den schlechten Betrieb wegen unzureichender Fahrbetriebsmittel. Zeuge legt ein vom Jahre 1870 aufgenommenes Protokoll bezüglich des schlechten Zustandes der Wagenachsen vor; das Personale der kommerziellen Abtheilung war wegen ungenügender Instruktionen ungeschult; es kamen zahlreiche Bemängelungen bei den Rechnungen vor; die oft wechselnden Organisationen schädigten ebenfalls den Geschäftsbetrieb; Beamte, obwohl meist verschuldet, wurden bei der Kassegebarung belassen; es kamen keine Defraudationen vor. Zeuge bezeichnet weiter die Qualität der Schwellen als schlechte; bei der Konfrontierung mit Gorkowski beharrt letzterer bei seiner Behauptung, daß genügend Wagen vorhanden gewesen sind.

Starzewski, Sekretär der Czernowitzer Bahn, sagt aus, der Bauvertrag mit Brassey sei in den Verwaltungssitzungen nicht diskutirt worden, da dieser als allgemein bekannt vorausgesetzt war; der Zeuge sah die 190,000 Pfund, welche sich Brassey vorbehalten hatte, als Gründergewinn an; er weiß nicht, ob zwischen Ofenheim und Brassey wegen der Grundentlohnung ein Vertrag bestanden habe, er widerspricht der Angabe Liszowsky, daß dieser ihn im Auftrage Ofenheims aufforderte, die schuldige Post von 20,000 Gulden zu streichen; er hörte, daß Ofenheim Schwelmenlieferungs-Offerte für Brassey entgegen nahm und sagt, daß die Schwellen bester Qualität waren; der Zeuge bezeichnet den Bauzustand als guten und Ofenheim als die Seele des ganzen Unternehmens; Sapieha habe ihn zu unbedingtem Gehorsam gegen Ofenheim angewiesen; Zeuge erklärt, nicht sagen zu können, daß Ofenheim den Bauunternehmer zum Nachtheile der Gesellschaft begünstigt hätte. Hierauf wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung wurde mitgetheilt, daß der Gerichtshof den Zeugen Sintl, Betriebsinspektor der Lemberg Czernowitzer Bahn, erst nach der Vernehmung zu beeidigen beschloffen habe.

Sintl deponirt, er habe den Unterbau, einzelne Stellen ausgenommen, im Ganzen gut gefunden, den Oberbau von Stanislaw nach Czernowitz nicht ganz angemessen, statt Schotter wurde an einzelnen Stellen wegen Mangel desselben Sand verwendet und die Qualität der Schwellen sei nicht schlechter als bei anderen Bahnen; Zeuge hörte, daß Ofenheim mit den beiden Oberingenieuren Schwelmen lieferte und daß man bei der Uebernahme der Schwellen Lager vorging; der Zeuge fand den Hochbau gut und sagt, daß vor der Sequestration 57, unter dem Sequester aber 23 Objekte rekonstruirt wurden; er bezeichnet die Fahrbetriebsmittel für genügend und die Werkstätten als nicht genügend eingerichtet und sagt aus, daß Ofenheim in manchen streitigen Fällen für die Ansicht der Bauleitung entschieden hat, schreibt dies dem Wunsche Ofenheim's zu, die Bahn baldmöglichst zu vollenden; die Schneedämme wurden erst nach Betriebsübernahme angelegt; bei der Trace habe man hauptsächlich auf Billigkeit gesehen. Zeuge schreibt die Verkehrsstörungen im Jahre 1870 den Hochwässern, Gewitterregen und Eisgängen zu, deponirt ferner, Ofenheim habe ihn beauftragt, seine Unterschrift bei Abfassung des Protokolles den im Jahre 1872 entsendeten Regierungskommissären zu verweigern und habe auch im Auftrage Ofenheim's die Herausgabe von Aktenstücken aller Art an diese Kommission verweigert; Zeuge gibt an, daß 12,000 Gulden zur Herstellung des Mithucnydammes unzureichend war und daß Ersatzansprüche an die Fabriken gestellt wurden und erklärte, daß die Bahn im Jahre 1872 betriebsfähig, einzelne Oberbaustellen aber

mangelhaft waren. Der Zeuge wurde beeidigt und sodann die Sitzung bis Montag vertagt.

Berlin, 16. Januar. Heute wurde der preussische Landtag eröffnet; Minister Camphausen verlas im Namen des Kaisers die Eröffnungssrede.

Diese besagt, daß die Eröffnung des Landtages verfassungsmäßig dem Reichstagsbeschlusse vorhergehen muß; die Rede bezeichnet die Finanzlage trotz des auf dem Handel und der Industrie lastenden Druckes als befriedigend; bezeichnet die wohlthätigen Folgen der vorgenommenen Verminderung der Staatschuld und die rechtzeitige Berücksichtigung des wachsenden Minderertrages einzelner Einnahmestämme. Der Voranschlag pro 1875 ergibt gegen das Vorjahr keinen Rückgang und können die Ueberschüsse vom Jahre 1873 zur Deckung der laufenden Anforderungen verwendet werden. Die Rede bezeichnet ferner als Aufgabe des Landtages die weitere Durchführung der inneren Verwaltungsreformen, die Einrichtung und Vervollständigung der Gemeindefeldverwaltung, der Kreis- und der Provinzialordnung, der Bildung einer besonderen Provinz Berlin, die Dotation der Provinzen, die Verfassung der Verwaltungsgerichte und Errichtung des Oberverwaltungsgerichtes; stellt endlich den Gesetzentwurf über die Bildung von Walgenoffenschaften und über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden in Aussicht und appellirt schließlich an die Hingebung des Vertretungskörpers.

Berlin, 16. Januar. Der Reichstag nahm den Paragraph 40 des Ehegesetzes an, wonach rechtsgiltige Ehen nur vor Staatsbeamten geschlossen werden können. — Der preussische Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 619 Millionen Mark ab.

Berlin, 16. Januar. In der Disziplinaruntersuchung gegen fünf Geistliche, Beamte des erzbischöflichen Konvikts, welche nach Uebernahme der Verwaltung des Kirchenvermögens durch die Staatsbehörde den Dienst einstellten, erkannte die Regierung heute deren Dienstentlassung wegen Verletzung der Amtspflicht.

Berlin, 16. Januar. Das Herrenhaus wählte wieder das vorige Präsidium: Graf Stolberg zum Präsidenten, Bernuth und Haselbach zu Vizepräsidenten.

Napone, 16. Januar. Aus San Sebastian wird unter'm Gestirgen gemeldet: Der Dampfer „Nautilus“ ist im Hafen von Passages eingetroffen, dort den „Albatros“ erwartend; die Landung der deutschen Truppen bei Zaranz erscheint demzufolge als unwahrscheinlich.

London, 16. Januar. Gladstone zeigte der Königin seinen Entschluß an, die Führerschaft der Liberalen niederzulegen; die Königin bedauerte lebhaft und sprach den Entschluß aus, zum Zeichen der königl. Huld und Gnade der Gattin Gladstone's den Adelskittel zu verleihen.

Bern, 16. Januar. Auch die Thurgauer und Nargauer Regierung genehmigten den Beschluß der Basler Diözesanversammlung, betreffend die Aufhebung des Domkapitels und Bisthums von Basel.

Brüssel, 16. Januar. Das Journal „Nord“ meldet aus Berlin: Die Mächte wünschen, raschmöglichst Alfons anzuerkennen, aber mehrere erst dann, wenn festgestellt ist, daß das neue Regime von der Nation angenommen wurde; in Ermangelung der Sanktion durch die Cortes könnte man eine nationale Demonstration, etwa an den König abzusendende Adressen oder Deputationen, als Ersatz ansetzen.

Sendaye, 16. Januar. Das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ landete gestern 100 Mann; nach kurzer Gegenwehr der Carlisten besetzten die Deutschen Zaranz. Die Korvetten „Louisa“, „Bertha“ und „Augusta“ gehen auch nach Zaranz.

Wien, 16. Januar, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 228.50, Anglo-Austrian 140.—, Galizier 240.25, Lombarden 127.50, Staatsbahn 297.—, Tramway 126.—, Rente 70.35, Kreditlose 165.25, 1860er Lose 112.25, 1864er 139.—, Napoleons'or 8.89.—, Münzfußnoten 5.24 1/2, Silber 104.95, Frankfurt 54.—, London 110.75, Preussische Rentenansweisungen 1.83 1/2, Unionbank 105.—, Türkenlose 54.—, Allgemeine Baubank 27.75, Anglo-Baubank 41.—, ungar. Bodenkredit 72.50, Wienerbank —.—, Still.

Wien, 16. Januar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ung. Grundentlastung 78.25, ung. Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgó-Tarjanser 74.50, Anglo-Hungarian 22.25, ung. Kredit 219.50, Franco-Hungarianbank 67.—, ung. Pfandbriefe 87.—, Alsb 133.—, Siebenbürger 131.—, ung. Nordostbahn 115.75, ung. Ostbahn 55.50, Ostbahn-Vorarbeiten 68.50, ung. Lose 83.80, Theißbahn 189.—, ung. Bodenkredit 72.25, Wienerbank 25.—.

Wien, 16. Januar. (Schluß.) Galizier 109.70 Thaler, Staatsbahn Reichsm. 541, Lombarden Reichsm. 231.50, Papier-Rente Thlr. 64.30, Silber-Rente Thlr. 69.10, Kreditlose 345.60, 1860er Thlr. 113.80, 1864er Reichsm. 288.25, Wien Reichsm. 181.85, Kreditaktien Reichsm. 416.—, Rumänier Thlr. 33.30, ungar. Lose Reichsm. 176.—, Geschäftslos. —, Nachbörse: Staatsbahn Reichsm. —.—, Kreditaktien Reichsm. —.—, Lombarden Reichsm. —.—, Bahnverkäufe drückten.

Frankfurt, 16. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 183.—, österr. Kreditaktien 207.75, österr. Bank-

aktien —.—, österr. Staatsbahn-Aktien 272.25, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 297.—, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 69 1/2, Lombarden 114.75, Galizier 219.—, ungar. Lose 175.25, Raab-Gräzer —.—, Schluß beruhigt. Nachbörse: Kreditaktien 207 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien 269.75, Lombarden —.—.

Paris, 16. Januar. (Schluß.) 3 Prozent. Rente 82.22, 5prozentige Rente 100.40, italienische Rente 66.25, Staatsbahn 662.—, Kredit Mobilier 387.—, Lombards 287, Türkenlose 123.25, Oesterr. Bodenkredit —.—, Unentgeltlichen.

London, 16. Januar. Consols 92 1/16. Wien, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizenumsatz 35,000 Mehen, fl. 4.60—5.70; Roggen fl. 3.65—4.30; Gerste fl. 2.55—4.; Hafer fl. 4.60—4.90; Mais fl. 3.20—3.30; Rübsöl fl. 17.—; Spiritus 43 1/4.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorbörse war auf den Abschluß der Staatsanleihe mit dem Rothschild-Konfortium fester gestimmt, der Verkehr jedoch ohne Belang; Mittags fand eine Abschwächung statt; zum Schluß gegen gestern etwas höher. Oesterr. Kredit 228.50, Anglo 140.—, Union 105.—, allgemeine Bau 27.75, Staatsbahn 297.—, Theißbahn 188.50, ungar. Kredit 210.75, Bodenkredit 72.75, ungarische Lose 83.75.

Wien, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörsen. Die Stimmung war im Allgemeinen matt und der Verkehr nur ein geringer. Weizen erzielte zu 10 fr. billigeren Preisen einen Umsatz von 20,000 Mehen; Roggen und Gerste stellten sich 5, Hafer 2 bis 3 fr. niedriger. Mais war schwach behauptet.

Budapest, 16. Januar.

(Ungarische allgemeine Bodenkreditaktien-gesellschaft.) Wie wir vernehmen, hat der Verwaltungsrath dieses Institutes in seiner letzten Sitzung die Herren Számán, Adam und Szarvassy für die unbefetzten Verwaltungsrathstellen designirt. Gleichzeitig wurde der Verkauf von einer Million Pfandbriefen an die ungarische Regierung perfektuirt.

(Die ungarischen Zuckerfabrikanten) beabsichtigen im nächsten Monate hier gemeinschaftlich darüber zu berathen, welche Vorschläge dem Handels- und Finanzminister zur Unterstützung dieser täglich mehr in Stodung gerathenden Industrie zu unterbreiten wären. Im eigenen Interesse der Regierung liegt es, behufs Hebung der bedeutenden Steuerkraft der Zuckerfabriken den Desiderien derselben thunlichst Rechnung zu tragen und alles Mögliche zur Abwendung des gänzlichen Verfalles dieser Industrie zu veranlassen.

(Die Kaschau-Oberberger Bahn) stellt heute in einer Erklärung die auch von uns reproduzirte Mittheilung eines Berliner Blattes in Betreff der Kohlenlieferung in Abrede. Es sei zwar ein Offert von 21 fr. per Zentner eingereicht worden, welches aber den vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen nicht entsprach. Ueberdies beanspruchte keiner der Offerenten einen höheren Preis als 24 1/2 fr. und wurde die Lieferung auch noch unter diesem Preise vergeben. Wir nehmen von dieser Aufklärung Akt, finden es aber sonderbar, daß die Direktion der Kaschau-Oberberger Bahn dieselbe nicht jenen Journalen, welche die Mittheilung des Berliner Organs übernahmen, direkt zugehen ließ. Ober sollte etwa der „Pester Lloyd“ zum offiziellen „Moniteur“ der Kaschau-Oberberger Bahn erwählt worden sein?

(Neues österreichisches Staatsanlehen.) Die heutige „Presse“ meldet: Sicherem Vernehmen nach ist das für Eisenbahnbauten bewilligte Anlehen mit der Gruppe der Kreditaktien im Vereine mit dem Hause Rothschild definitiv abgeschlossen. Dasselbe bildet einen Theil des durch das Gesetz vom 13. Dezember 1873 bewilligten Achtzig-Millionen Anlehens und ist zur Durchführung der in Angriff genommenen Eisenbahnbauten, sowie zur Bedeckung der bereits bewilligten Eisenbahn-Kredite bestimmt. Die neue Special-Anleihe wird in der Höhe von 25 Millionen Gulden in Form einer schwebenden Schuld, und zwar durch Emission von fünfprozentigen, in drei Jahren rückzahlbaren Schatzscheinen aufgenommen. Die Bedingungen sollen sich für den Staatschatz günstig stellen. Als Mitbewerber ist — wie wir hören — die an der Rekonstruktion des Wiener Bankvereins theilnehmende Bankengruppe eingetreten, deren Offert nur um ein Geringes von dem der Kreditaktien-Gruppe differirt.

Sitzitation. Hausanteil der Josepha Karakel, Josephstadt, Kranzgasse Nr. 715, und Immobilien derselben, Theresienstadt, Neugasse 88 a Nr. 12, am 31. März und 8. Mai im Pester Grundbuchsamte.

Verichtigung. In unserer gestrigen Notiz über die vaterländische Sparkasse soll es statt jährlicher Kündigung richtig halbjährige Kündigung mit 5prozentigen Zinsen heißen.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 16. Januar. Im Laufe der zu Ende gehenden Woche ist wieder ein bedeutender Witterungswechsel eingetreten. In der Nacht vom 10. auf den 11. verzeichneten wir wohl den tiefsten Stand der Temperatur von 10 Grad unter Null, der sich bei scharfem Frost auch den folgenden Tag gleich blieb, in zwei Tagen aber bereits einem limben Thauwetter Platz machte, welches bis zum Schluß der Woche anhielt. Die vorwöthentlichen Klagen über dem Froste ausgelegte, ungeschützte Felder blieben sporadisch, wogegen mehrheitlich über neuen Schneefall berichtet wurde, der mit trockener Kälte abwechselte und den Landwirthen ganz gelegen kommt. Der Wasserstand ist unverändert, die Flüsse trotz Thauwetter noch immer festgefroren, dessen ungeachtet aber ist die vermeintliche Ueber-

Schwemmungsgefahr nach Ansicht kompetenter Organe nicht vorhanden.

Im Getreidegeschäfte ist der flauere Grundton noch immer vorherrschend. Hauptächlich trägt hierzu die wachsende Tendenz der mit Weizen überschwemmten englischen Märkte bei...

Mehl. Das Hauptgeschäft war auch in der abgelaufenen Woche auf die schwarzen Sorten beschränkt, die vom heimischen Konsum in größerem Maße angekauft wurden...

Petroleum. Größere Zufuhren und weichende ausländische Notierungen verhalten die Stimmung trotz des anhaltend guten Konsums...

Spiritus. Das Geschäft bleibt ein anhaltend flaueres, da der Konsum noch immer sehr beschränkt ist. Neue Methode notirt heute 42 kr., Raffinade 46 1/2 bis 47 kr.

Kartoffeln. Die Bauern der Umgegend benutzen das Thaumetter zu stärkeren Zufuhren, wodurch die Preise sich wesentlich drücken und war der Saft von 50-60 Pfund zu 85 kr., der Saft von 70-90 Pfund zu 1 fl. 30 kr. erhältlich...

Pflaumen. Die Käufe in diesem Artikel halten an und behaupteten sich dabei die letzten Wochenpreise. Es gelangten nahezu 1000 Zentner böhmische Pflaumen zu 17 fl., sowie einige Posten serbische zu 15 fl. 50 kr bis 16 fl. und circa 300 Ztr. Nagybanjaer Pflaumen zu 14 fl. 50 kr. zum Verkaufe.

Leckwar. Bei spärlichem Bedarf konnten sich die gedrückten Preise noch immer nicht erholen. Im Ganzen wurden 100 Zentner besserer Sorte zu 13 fl. begeben, während untergeordnete Qualitäten vollständig unberücksichtigt blieben.

Rübe. Das Ausgebot zu den gedrückten Preisen von 8 fl. bis 9 fl. blieb anhaltend, dennoch war dieser Artikel ohne jeden Verkehr.

Honig. Von geläuteter Waare sind nur sehr geringe Vorräte am Plage, doch fehlt auch hierfür die Kauflust; gelber Honig notirt 25 fl., weißer 27 fl. nominell.

Schweinfett. Für Frühjahrstermine zeigte sich zu 41 fl. einige Kauflust, doch konnte wegen Mangel an Abgebern kein Geschäft zum Abschlusse kommen; die Notierung hierfür bleibt zum Wochenschlusse 41 fl. 50 kr. nominell. Bei andauernd reger Theilnahme wurde effektives Stadtfett zu 42 fl. bis 43 fl. franco Faß, ferner größere Posten von Seldern auf Lieferung pro Januar, sowie pro Januar Februar und Januar-April zu 40 fl. bis 41 fl. pr. Ztr. ohne Faß lebhaft gekauft, zu welchem letzterem Preise schließlich nur meh. schwer anzukommen war.

Speck blieb ohne Nachfrage und notirt luftgetrockneter Bauernspeck 34 fl. 50 kr. bis 35 fl., geräucherter Tafelspeck 41 fl. pr. Ztr.

Vorstevich-Marktbericht. Für den Konsumbedarf wurde diese Woche zwar wenig zugebracht, die Preise wichen aber dennoch, theils unter Einfluß des Witterungswechsels, theils aus Kassebedürfnis mehrerer Eigner, welche den nächsten Debrecziner und Opulauer Markt besuchen wollen. Geringe Sorten stellten sich besonders billig. Die Zufuhren in Eichelvieh war 5300 Stück stark. Notirte Preise: ungarische von 36-45 pfd. 32-33 kr., serbische leichte 31 kr., schwere 30 kr., Eichel Schweine bis 36 kr. (70 pfd. E) Stacheln unverkauft. Export 34-35 kr. - Maispreise: ungarischer fl. 3, Banater fl. 3,15, fl. 3,10. Rasse. Z u t r i e b: von Unterungarn 3990 (meist Futtervieh), von Siebenbürgen 1340, von Serbien 610, per ungarischer Staatsbahn 1670, zusammen 7620 Stück. A b t r i e b: nach Oberungarn 180, nach Wien 2060, nach Prag via Bodenbach Dresden 710, Budapest Konsum 2310, Steinbrucker Schlächter 140, transit 90, zusammen 5700 Stück. In den Aktienbörsen lagern 15,350 St. div. Sorten. Hornvieh Zutrieb per Eisenbahn 365 St., Abtrieb 54 St. Wiener Markt: Dienstag, Auftrieb 2490 Stück. Donnerstag, Auftrieb 460 Stück. Preise 24-31 kr. Auftrieb-polen. und Frischlinge 4120 St. pr. 17-21 kr. Von Ledenburg und Raab: Zutrieb 800 St. Markt ausgeprochen flau.

Schafwolle. Bei etwas lebhafterem Verkehr wurden circa 120 Zentner verkauft, die Preise zu Gunsten der Käufer, und zwar: 500 Zentner Mittelsammwollen von 95-96 fl., 150 Zentner Banater Zigaja von 56-57 fl.,

100 Zentner Biaska Badel von 56-57 fl., 450 Zentner Banater Badel von 42-43 fl. Pro 1875 wurden geschloffen: 250 Zentner des Herrn Anton Freistädter a 160 fl., 180 fl. und 118 fl.

Von fabriksmäßig gewaschener Wolle wurden in der abgelaufenen Woche ca. 120 Ztr. Mittelwollen im Preise von 130-155 fl. dem Plage für infandische Rechnung entnommen; in Gerber- und Hautwollen war guter und rascher Abfah.

Zucker. In der abgelaufenen Woche herrschte gänzliche Geschäftstillle. Der Umsatz war ein äußerst unbedeutender, da weder von der Hauptstadt, noch von der Provinz belangreichere Aufträge ertheilt werden. Die Preise blieben unverändert die vorwöchentlichen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 16. Januar. Die Börse verkehrte heute in etwas milderer Stimmung, bloß die günstige Meinung für Mühlpapiere blieb unverändert. Das Geschäft beschränkte sich in allen Effekten auf ein Minimum. Deisterreichische Kredit, vorbörslich 229, erhielten diesen Kurs auch Mittags, wogegen Boden bis 72,50 abgegeben wurden. Ung. Kredit zu 211, Pester Gemeinbank zu 360, Spar- und Kredit zu 57 gehandelt. Landescentral 87,75, Hauptstädtische 160,50, Analo mit 22, Municipal mit 26,25 offerirt, Pester Straßenbahn fester, ebenso Diner, Erstere 255, Letztere 80 G. Von Mühlen schlossen: Wolzmühle zu 710, Osen-Pester 25, Victoria zu 88, Müller und Wäcker zu 216. Von Anlagewerthen wurden ungarische Lose zu 84, Eisenbahnleihe zu 99, Bodenkredit Instituts Pfandbriefe zu 87,25, Weinrentenabl. Obl. zu 73,25 begeben. - Valuten billiger. Napoleonsd'or 8,87, Thaler 1,63 1/2, Dukaten 5,23.

An der Abendbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 227,90, ungar. Bodenkreditaktien zu 72,50.

Getreidegeschäft. 16. Januar. Das Geschäft ruhte heute vollständig. In Terminen flauer Stimmung ohne Verkehr. Wancweizen pr. Frühjahr nominell 4 fl. 70 kr., Hafer 2 fl. 18 kr., Banater Mais 3 fl. 48-50 kr. 2000 Zentner Mais pro Januar zu 2 fl. 92 1/2 kr. verkauft.

Verlosungen.

(Pfandbriefe der ungarischen Hypotheken-Bank.) Bei der gestrigen fünften Verlosung der 5 1/2-prozentigen Pfandbriefe der ungarischen Hypotheken-Bank wurden folgende Nummern gezogen: Von der Serie I. Lit. A a fl. 1000: 177. Lit. B a fl. 500: 25. Lit. C a fl. 100: 22 114. Lit. D a fl. 50: 98. Von der Serie II. Lit. A a fl. 1000: 248 284 237 519. Lit. B a fl. 500: 183 193. Lit. C a fl. 100: 52 258 268 372 418 602 678 730 883 910 908. Lit. D a fl. 50: 213. Von der Serie III. Lit. A a fl. 1000: 613 651 775 911 949 1049 1060 1095 1162 1185 1196 1249 1304 1330 1356 1385. Lit. B a fl. 500: 351 399 410 435. Lit. C a fl. 100: 987 1002 1015 1030 1073 1096 1130 1150 1110 1198 1213 1227 1245 1256. Lit. D a fl. 50: 377 387. Von der Serie IV. Lit. A a fl. 1000: 1572 1576 1815 1822 1890 1933 2014 2037 2110 2168 2176 2240. Lit. B a fl. 500: 564 573 613 619 701. Lit. C a fl. 100: 1272 1285 1386 1431 1437 1452 1478 1483 1495 1560 1601 1670 1689 1739 1844. Lit. D a fl. 50: 449 433 478 506 583. Von der Serie V. Lit. A a fl. 1000: 2275 2395 2403 2416. Lit. B a fl. 500: 753. Lit. C a fl. 100: 1941 1946 2001. Von der Serie VI. Lit. A a fl. 1000: 2488. Lit. C a fl. 100: 239 2042 2046 2057 2060. Lit. D a fl. 50: 663. Im Ganzen sind Pfandbriefe im Gesamtbetrage von fl. 50,000 verlost worden, die vom 15. Juli 1875 ab im vollen Nennwerthe auszubehalt werden.

(Graf W. Idlein-Lose.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 46552, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 97730 und der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 82120; ferner gewonnen je 500 fl. Nr. 63816 und 78826; je 100 fl. Nr. 24662 46784 48364 66725 und 99762; je 50 fl. Nr. 2822 6442 15317 15625 19417 35797 67862 81179 94697 und 102919.

(Fürst Salm-Lose.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40,000 fl. auf Nr. 38119, der zweite Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 90738 und der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 67666. Ferner gewonnen je 400 fl.: Nr. 10055 und 92053; je 200 fl.: Nr. 19801 41584 55723 und 92499; je 120 fl.: Nr. 22016 25918 30419 32451 63715 70617 95881 und 97297; je 100 fl. Nr. 4938 13147 14588 23141 30066 30480 42227 53418 69011 72914 79851 89525 und 99235.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Offener Spezial.)

Herrn J. Károlyi, Királyháza.

In mir nahe getretener Angelegenheit wird binnen kürzester Frist ein löbl. Gericht eingeschrieben; nur dort werde Genugthuung von Ihnen verlangen. Nr. 3250

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinnstheilung des Herrn Kaj. Sam. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von R. Mark 360.000, 270.000, 244.400, 183.000, 180.000, 156.000, oftmals 15.2400, 120.000, 90.000 sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. u. u. u. auszubehalt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 40.000 Rm. - Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Kaj. Sam. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthalteneu ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Avis für ihr.

Gemeindevorstände.

Eine vollständige, schöne Betbaueinrichtung, Cefer, Thora, Sitzbänke, Luster u. sind billig zu verkaufen. Näheres in der Kanzlei des Ziomverreines, kleine Kreuzgasse Nr. 43. 3239

Lebensversicherungs-

Inspektoren,

und Solche, die sich diesem Berufe widmen wollen, finden Anstellung bei der „Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank, Bewerber haben ihre

Offerte persönlich bei der Direktion (Franz Deakgasse 5) abzugeben. 3201

Wir empfehlen unser

grosses Lager in

Milly-, Flora- und Stella-Kerzen,

ferner echt Dingler'sche Paraffin-Kerzen zu herabgesetzten Preisen, und

Prima belgisches Wagen-Fete

4 fl. 8 den Sporco Wiener Zentner.

Gm. & Jul. Leipnizer,

Landstraße Nr. 51. 3241

Einladung.

zu dem am 30. Januar in der hauptstädtischen Redoute abzuhaltenden Ball zum Besten des Pest-Diner Bauführer- und Bau-Professionisten-Unterstützungsverreines, an sämtliche Gönner und Freunde des Vereines, an deren Adresse die Einladung trotz der größten Aufmerksamkeit und Vorsicht nicht gelangt ist. 3238

Eintrittskarten sind im Vereinslokale, Ecke der Tabak- und Gärtnergasse, Weiß's Bierhalle, zu bekommen.

Das Balkomité.

Für Kehikopf-

und

Brustkranke

ordnirt

Dr. Ludwig Hirschfeld,

gewesener Assistent an Prof. Samberger's Klinik in Wien. 3199 2 Adiergasse 6, von 3-4 Uhr.

Freiwillige Licitation von J. Eben's Weinen und Fässern, am 25. Januar 1875, 9 Uhr Vormittags. Ca. 120 Eimer diverse Weiß- und Rothweine, 80 Stück 25-30-eimerige Lagerfässer, 30 " 50-70 " " 6 " 100 " " " 300 Eimer kleine Fässer, 3-12 Eimer, sowie Keller-Requisiten, Maschinen, Schläuche u. werden billigst licitando verkauft in der Königsstraße Nr. 5. 3243

Nur in der neueröffneten

Filiale des ersten Wiener

kr.

Manufactur-

und

Mod waaren-

Bazar

von

B. Lichtenstern

& Co.,

Budapest, Kerpferstraße

Nr. 15,

sind die schönsten und

billigsten

Saison-Kleider-

stoffe, Rips, Lust-

res, Gacé, Tarlatan,

und Crepise in den neuen

Farben, Plaids und

Diagonale, Schürz- und

Piqué-Barchent, 1/4,

Laufteppiche, 1/4 und 1/2 Rumburger und Schlesier Leinwand, Sammt- und Seidenbänder, Herren- und Damenkravatten und noch 1000 andere Artikel zu dem Einheitspreise von nur 27 kr.

NB. Muster auf Verlangen gratis und franko. Aufträge aus der Provinz werden gegen Einsendung des Baarbetrages oder gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft effectuirt. 3198



Ballkleider

nach neuester Mode lassen billigst
und prompt fertigen

Keller & Zsitvay,

Budapest,
Servitenplatz, Servitengebäude.
323

Zu staunend billigen Preisen.

Schottisch glatt und gestreifte Kleiderstoffe 23 fr.
Diagonales-Luster in allen Farben 30 fr.
Kleider-Ripfe in allen modernen Farben 40-45 fr.
1/4 Ripfe schwarze fl. 1.30 fr.
Terno 60 fr.
1/4 Flanelle, in großer Auswahl, zu 1 fl. und aufwärts 40 fr.
Nordpol
Wintertücher, das Stück von 50 fr. aufwärts.
Cretons, in allen echten Farben 25 fr.
Schwarze Patent-Sammete, von 50 fr. aufwärts
Seiden-Sammete in großer Auswahl.
Schwarze und farbige Noblesse, von 1 fl. aufwärts;
Faltte, in großer Auswahl, von fl. 1
50 fr. aufwärts und noch viele zu Geschenken geeignete
Gegenstände sind halbgeliefert zu haben bei

Samuel Berger.

Anfangs Göttergasse, im Rodonyl'schen Hause.
3095

Die schönsten Ballkleider

bekommt man Deakgasse Nr. 4, 3233

„zur Französin“, und zwar: ein elegantes Kleid mit
Schleppe von fl. 20-25 und höher, Crepelles-Brant-
kleider, fl. 25-30 und höher, feine Tarlatankleider,
reich mit Atlas gepust, fl. 30-35 und höher; dasselbe
reich mit französischen Blumen gepust fl. 35, 40-50
das schönste; weisse Atlas- und Fayl-Brantkleider
oder für Bälle fl. 70, 80-100 und höher; Fayl-
kleider in allen Farben zu denselben Preisen
Sortier de Ball und Entrées fl. 12, 15, 20-50, Tarlatan
in allen Farben 12 fl. 1/2, breit, pr. Stück fl. 2.50-3 Außerdem
werden sämtliche Paletots, Dolman und Damen-
pelze wegen vorgerückter Saison zu weit herabgesetzten
Preisen ausverkauft. Bei Bestellung bitte man einen alten Leib
einzufenden oder das Maß laut Centimeter und vordere
Schopflänge anzugeben. Rozsny, als Konfektionär.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände,
Hautausschläge und Harnbeschwerden,
heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath.
Fest, Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12
und von 1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den juckstörft n Nachkrankheiten derart
befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen
solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur
d h sie, wie b kamt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre
Wirkung eine soch wohlthätige, daß alte Folgen nicht zu befürchten
sind. Die Dosis ist einfach und kann le oft erhalten werden. Auchbrieflich.
3124

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber,
Lose und Staatsobligationen zum gan-
zen Cours, Aktien und Depotscheine in
der Wechselstube 2746

Servitenplatz Nr. 5.

Lose auf Ratenzahlungen werden billigst
berechnet. Promessen von Ungerlose, Zie-
hung 15. Februar d. J. á 2 fl. und 50 kr.
Stempel. Aufträge aus der Provinz
werden prompt effektirt.

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

Krankheiten

Zu berathen durch alle Buchhand-
lungen. — Vorkauf bei Robert
L a m p e l, Buchhandlung, Post-
Waltzergasse Nr. 12, 1910

Elixir-Fiobe mittel

von Cirus Marini aus Mailand.
Dieses ohne jegliche Beihilfe des Chinins bereitete
Elixir ist unter den bis jetzt bekannten Fiebermitteln das
wirksamste und sicher heilendste. Preis einer Flasche sammt
Gebrauchs-Anweisung fl. 1. 40 fr. 6 Flaschen fl. 7 50 fr.
12 Flaschen fl. 14. Einzig und allein zu beziehen durch den
alleinvertigen General-Hauptagenten für ganz Ungarn und dessen
Nebenländer

Stefan Giergi,
1. kön. ung. priv. Spielkarten Fabrikant und Generalagent
des echten „Spreppo Pagliano“, Budapest, Waiznerstraße
3247 Nr. 4, 1. Stock.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst
hartnäckige, werden nach einer in Militär- und
Eivilspitalern in unzähligen Fällen während
einerlangen Reihe von Jahren glänzend er-
probt, einfachen Methode, ohne Berufs-
förderung, unter Ge-
währleistung eines
sicheren und dauer-
haften Erfolges stau-
nend schnell gründ-
lich geheilt (neu ent-
standene in 8 Stun-
den) von

J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter
Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in-
und ausländischer wissenschaftlicher und huma-
nitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen
Medaille mit der Krone, versehen mit dem
Bildniß König Leopold II. von Belgien,
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Satoznergasse und
Sandstraße, im Hause „Café zum
Zerzini“, 1 St.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4
Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sepa-
rirt. Honorarien Briefen wird entsprochen mit
Zufebungen der Medikamente.

3122

Auf

| | | |
|---|---|--|
| Das grosse Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen L. S. Cohn | Nr. 456 ist bekanntlich wie- derum am 19. Mai d. J. | Das grosse Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen L. S. Cohn. |
|---|---|--|

**Das große Los und Prämie
von 246,000 R.-Mark**
mit der Devise:
Glück und Segen bei Cohn!
laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, aber-
mals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe
in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, Ok-
tober, November und Dezember v. J. meine geehr-
ten Interessenten die Gewinnsomme von über
960,000 Rm. oder 320,000 Thaler
laut amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt.
**Diesmal sind wiederum!
ev. 450,000 Rm.!**
zu gewinnen. Die von der resp. Landes-Regierung
garantirte Geld Lotterie von über
8 Millionen 630,000 Rm.
ist abermals mit ausserordentlich grossen und vielen
Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur **84,000**
Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilun-
gen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:
1 grossartiger Haupt Gewinn ev. 450,000 Rm.,
speciell Rm. **300,000, 150,000, 80,000,**
60,000, 2m. 40,000, 1m. 36,000, 6m. 30,000
1m. 24,000, 2m. 15,000, 11m. 15,000, 2m.
12,000, 17m. 10,000, 1m. 8,000, 3m. 6,000,
26m. 5,000, 43m. 4,000, 265m. 3,000, 8m. 2,000
1m. 1,600, 12m. 1,500, 400m. 1,200, 23m. 1,000,
548m. 600, 95m. 300, 75m. 240, 35m. 200,
50m. 180, 28300m. 142, 12725m. 140, 122,
120, 94, 80, 66, und 38 Rm.
Die Gewinnziehung der 1. Abth. ist amtlich auf
den **21. und 22. Januar d. J.**
festgestellt, zu welcher
das ganze Orig.-Los nur **8 Gulden** De. W.
das halbe Orig.-Los „ **4 Gulden** De. W.
das viertel Orig.-Los „ **2 Gulden** De. W.
kostet. Diese mit R gierungswappen versehenen
Orig.-Lose sende ich gegen frankirte Einsendung
des Betrages selbst nach den entferntesten Gegen-
den den geehrten Antraggebern sofort zu.
Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und
die Gewingelder sofort nach der Ziehung an jeden
der bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen.
Durch meine ausbreiteten Verbindungen
überall kann man auch jeden Gewinn in seinem
Wohnort ausbezahlt erhalten.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg. 3149
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Geld-Vorschüsse

auf Lo. Aktien, Staatspapiere,
á 10% Zinsen pr. Anno, wie auch auf
Gold, Silber, Juwelen, Pfand- und
Depotscheine billiger als überall ertheilt
das Wechselgeschäft 3208

Trödlergasse Nr. 1.

Ed. der Waiznergasse Eingang auch in der
Einfahrt.

Die einfache und doppelte

Buchführung,

die kaufmännische Arithmetik, verbunden mit
der Zinseszins- und Rentenrechnung, die Handels-
Korrespondenz und die Wechselkunde unter-
richtet ich nach einer leichtfaßlichen Methode,
sowohl in ungarischer als deutscher Sprache.

Alex Novák,
geprüfter Professor der Buchhaltung, der kaufm.
und polit. Arithmetik. 3217
Wohnt: K. Russbaumgasse Nr. 31, 2. Stock.

Anvis für Heirathslustige.

Solid gearbeitete Möbel

zu außerordentlich billigen Preise nur bei
Bernh. Wellisch,
Möbelfabrikant, Budapest, Palatingasse 13, vis-á-vis der
88 Belagasse.

POLLAK'S

neueröffnete

27fr. 27fr.

Universal- WAAREN-HALLE, Wien, Mariahilferstraße 1,

werden unter strengster Garantie für
beste Qualität und Echtheit der
Waaren en gros et en detail ab-
gegeben:

Schafwollkleiderstoffe
sies die feinsten und modernsten in
allen Farben, glatt, gestreift oder
schottisch carrett und zwar: Luster,
Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfar-
big, sowie schottisch carrette Plaid-
stoffe, das neueste und schönste für
Herbst und Winter. **Nordpol-
Flanell** (Wattmoll) und neueste
schwarze Nordpolstoffe, modernste
Kleiderstoffe, Gossmanofse Ver-
tikal, Creton, flüchtig (für Schlaf-
kleid), Blaus, braun, braun, sowie
weisse Schürke- und Flanelle-
stoffe, Kammbrücker, Holländer-
angereichte schleifige Garn-, un-
gereichte schleifige Garn-, sowie
Paus- und Feder-Steinwand, farbige,
gelbante Riß- und weisse Spitzen-
und Moustin-Bordänge, Atlas-
(Bettwäsche) Gradl, farbige Bet-
zeuge, Keinen-Damast-Handtücher,
Sopha-Gradl, Hüpfen, 5/4 und 6/4
erst, Federbetten, Seiden- und Ka-
chemir-Gravateen in jeder Façon,
Estrampe, Soden, Handtücher, Kei-
nen- und Battin-Sattler, großes
Lager von Seiden- und Sammt-
bändern und Spitzen in allen Far-
ben und Breiten, nebst vielen tau-
send anderen Gegenständen einzu-
und allein in der unbedingt als
solidesten und reichsten anerkannten
Läden und ganz gegründetem

27 kr.
WAAREN-HALLE,
Wien, Rärntnerstraße Nr. 34
(Bürgerhospital-Gebäude).
Besendungen mittelst Nachnahme
werden prompt effektirt. Muster
und Waarenverzeichnis gratis und
franko.

2371 2870

Brüder Ungur,

Bank- und Wechselhaus, Budapest, Deakgasse Nr. 11.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen,
Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Gold- und Silbermün-
gen etc. zum Tageskurs unter coulantesten Bedingungen.
Belohnung von Werthpapieren á 10 ptt.
Zinsen pro Anno.

Verkauf von Losen gegen monatliche Theilzahlung
von 5, 6 oder 8 fl. in höchst gewinnreicher Kombination.
Prospecte und Auskünfte gratis und franko.
Aufträge aus der Provinz werden prompt
effektirt.
Promessen zu allen Ziehung. 2742

Stilfertigst
hartes Brennholz

Eichen-Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50
Zerr-Eichen " " " " 16 " 50
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten
Klaftern.

Bei Abnahme von größeren Mengen beson-
dere Preisermäßigung.

1. Holzplatz: Franzstadt, Einfielergasse, nächst
den Pferdebahnstationen.
2. Holzplatz an der unteren Donau, nächst der
Concordia-Mühle.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Pu-
blikums können Bestellungen aufgegeben werden bei
Moriz Bernfeld, Franz Deakgasse Nr. 15
und **Josefagasse Nr. 37**, bei **J. S. Schlan-
ger Lazarusgasse Nr. 11**.

Provisions-Agenten werden aufgenommen bei

Moriz Bernfeld,

Franz-Deakgasse 15.

3186

3121

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magi-
ster der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **Garantie**
etwas glänzenden und dauerhaften
Erfolges

**Geheime
Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge
und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
10—1 Uhr Nachmittags von 3—5
Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere
Stadt, Schlangengasse 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so-
gleich beantwortet und Medika-
mente besorgt.

Zsithaler Stückkohle

aus den königl. ung. Bergwerken, in plom-
birten Säcken ins Haus gestellt:

fl. 1 pr. Zollzentner für Pest.

Bestellungen werden im Bureau des
Zsithaler k. ung. Steinkohlen-Haupt-
verschiebes, Elisabethplatz 4, 1. Stock,
entgegen genommen. 3163

Neue Sendung Schlittschuhe,

neuester Konstruktion, mit Holzsohlen fl. 1.60, 2.20, 3.50,
4.50, Stahl fl. 5, 6, 7.50, echte Galfax fl. 8, angelangt bei
Kertész & Eisert in Budapest, V. Ecke der Dorothea-
gasse und Gifellaplag. 3216

Kranke hohle Zähne

werden ohne jede schmerzhaftige Operation
unter Garantie
geheilt und dauerhaft plombirt, wodurch die
Erhaltung des Zahnes auf viele Jahre gesichert
ist. Einzelne Zähne und ganze Ge-
bisse werden nach der neuesten amerikani-
schen Methode unter zweijähriger Garantie
verfertigt bei **Zahnarzt**
Dr. J. Krausz,
Königsgasse 19, zum König von Polen.
2466

Die P. T. Aktionäre der
Ofner Kommerzial- und Gewerbebank
werden hiemit zu der, am **31. Januar 1875** Vormittag 10 Uhr, im 1. Stock des eigenen
neuen Bankgebäudes in Ofen, abzuhaltenen
VIII. ordentlichen Generalversammlung
höflichst eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Bericht des Direktoriums und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren und Ertheilung des Absolutiums.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Ergänzungswahl des Direktoriums und des Gesellschafts-Ausschusses.
5. Wahl des aus sieben Mitgliedern bestehenden Rechnungsrevisions-Comité's.
6. Betrauung zweier Aktionäre mit der Beglaubigung des Sitzungs-Protokolles.

Budapest im Januar 1875. **Die Direktion.**

Anmerkung: Diejenigen P. T. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen
wünschen, haben im Sinne der Bankstatuten die auf ihren Namen lautenden Aktien bis längstens 23. Januar im
Sekretariat der Anstalt zu hinterlegen. 32-2
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Julius Straub's

Dampfkunfärberei, Druckerei, Hemd-, Wasch- und Garderobe-Reinigungsanstalt.
Hauptannahme: Grand Hotel Hungaria, Gewölb Nr. 3, Maria-Balergiagasse, Filiale: Leopold-
städter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 7. Etablissements: Zwickauerstrasse Nr. 38.
Spezialität für Sammt-, Seide-, Wolle-, gemischte Stoffe-, Plüsch-, Möbelstoffe-, Kirchen-
paramenten-, Shawls-, Crêpe de Chine-, Federn-, Leopische- u. Färberei. Herrengarderoben können
in unzertrennter Zustände wie neu aufgefärbt werden.
Französisch chemische Neuwäscherei (Nettoyage à sec) für alle Arten Herren- und Damen-
garderoben in unzertrenntem Zustände mit Besatz und Garnituren, werthvolle Tisch- und Bo-
dentepiche-, Vorlagen, wattirte und mit Pelz besetzte Gegenstände, Stickereten, Uniformen,
Etouffés mit Gold und Silber gestickt, Karnevals- und Theaterkostüme, Möbelstoffe, Vor-
hänge u. c. 3251

In den k. k. österreichischen Staaten vom hohen Ministerium des Innern konz.
Adler-Linie 3151
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direkte Post Dampfschiffahrt zwischen
HAMBURG und NEWYORK

vermittelt der Prachtvollen und schnellen deutschen Postdampfschiffe I.
Classe, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft

Schiller am 31. Jan. Göthe am 18. Febr. Schiller am 11. März.
Lessing am 4. Febr. Klopstock am 4. März. Wieland am 18. März
und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: I. Kajüte Rm. 495, II. Kajüte Rm. 300, Zwischendeck 90 Rm.
Nähere Auskunft ertheilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft, und
Die Direktion in Hamburg, St. Annen-Platz 1
sowie **J. D. Klein** Budapest Zweiadlergasse 16.
Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie - Hamburg.**

Für Freunde guter und neuer
Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
NR. 2.

Lohn-Bibliothek
Budapest,
Schiffgasse Nr. 2

seit 40 Jahren die Blüthe der
Literatur aller Nationen zu-
sammengetragen.

3112

Garantie für Echtheit und Dauerhaftigkeit
der Wäsche beim Verkauf.

Goitein Samu

die neueröffnete Wäsche-Fabriks-Niederlage, Landstrasse
Karlskaserne Nr. 20, verkauft und versendet mit Nach-
nahme zu folgenden wirklich fabelhaft billigen Preisen,
und zwar:

1 Chiffon-Herren-Hemd, elegant fl. 1.25 1.50 1.80
1 Chiffon-Herren-Hemd gl. Brust fl. 1.30, 1.50, 2.
1 Chiffon-Herren-Hemd, Faltenbrust 1.40, 1.70, 2.
1 Chiffon-Herren-Hemd Querbrust fl. 1.50, 1.80, 2.
1 Oxford-Hemden fl. 1.80, 2, 2.50.

Ballhemden, überraschend schön fl. 2. 3.
Herren Leinenhemden von fl. 1.60 bis fl. 3.
Damenwäsche in riesiger Auswahl Kinderwäsche

Man merke gefälligst auf die Adresse:
Goitein Samu,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne Nr. 20.
NB. Bestellungen werden sofort prompt gegen
Nachnahme aus führt. 3174

Heilung wird garantirt

Neue Heilmethode!
Syphillidatrid 3125
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren
für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen **48 Stun-
den**, veraltete Uebel in **8-10 Tagen**; ins-
besondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt,
in 3 bis 4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, ein-
zig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme
in seiner **Ordinations-Anstalt:**
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobli-
gationen, Aktien, Rentenbriefe, De-
not- und Pfandcheine, Gold, Silber,
Münzen ertheilt billigst **F. Fuchs,**
Landstrasse Nr. 39, neben dem Mu-
seum. Das Geld kann auch in monatlichen
Raten zurückgezahlt werden.

Mässiges Honorar!
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch
so chronisch, staunend schnell, ohne Folgelibel und
ohne Berufshörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmit-
tags und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest, Gattanergasse Nr. 2, im alten
Postgebäude, 2. Etage, 1. Stock.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

3123

| | | |
|-------|--|-------|
| Cui | Zahnschmerz | Trau |
| fidus | verschwindet nur durch Feytona | schau |
| vide! | In Pest bei J. v. Török. | wem! |

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

NEUEN PESTER JOURNAL.

4. Jahrgang Nr. 13.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 17. Januar, 1875.

Nemzeti színház.

A falu roszsa.

A nemzeti színház által 100 ara y pályadíjjal jutalmazott eredeti népszínmű 3 f. v. Irta Tóth Ede.
Feledi Gáspár, gazdag falusi földmiv. Komáromy Eöry
Lejos, gyermekei Szigligeti Ferike
Piroska,
Bátki Teresi, árva, **Feledi Gáspár** gyám-sága alatt
Göndör Sándor, szolgalegény Molnárné
Finam Rozsi, menyecske Tamási
Csapó, gazdaember Blabáné
Csapóné, Szathmáry L-né
Sulyokné, módos asszonyok Fűrediné
Tariszayásné, Patakiné
Egy öreg paraszt Gonda
Megyei csendbírtos Köömezei
Kónya, kántor-tanító Korcsok
Gonosz Pista, bakter Ujvázi
Gonoszné Császárné
Cserebogár Jóska, szőlőpásztor Pintér
Czere, Czigányprimás Vizváry
Adus, vén cimbalmos Szilágyi
A „makk hetes“ korcsmáros Adams
Neje Osriné
Jóska, béres Sántha

Kezdet 7 órakor

Vár-színház.

Női harcz.

Vigjáték 3 felvonásban, Iriák Scribe és Legouvé után fordította Csepregi Lajos.
Autreval grófnő Sz. Prielle C.
Villegontier Leona, unokahuga Szigligeti Jolán
Flavigneul Henrik Náday
Grignon Gusztav Halmi
Montrichard báró Feleki
Dragonyos, altiszt Karikás
Inas Gabányi

Deutsches Theater, Budapest.

Unter der Direktion **Albin Swoboda**.
Gastspiel der Mitglieder des k. k. pr. Carltheaters in Wien
 unter Leitung und Mitwirkung ihres Direktors
FRANZ JAUNER.
Tricoche und Cacolet.

Posse mit Gesang in 5 Abth. Mailhac u. Halévy.
Baron von der Puff, Bankier Hr. Fischer
Bernardine, seine Gemahlin Fr. Dambofer
Mademoiselle Fanny Bombance Fr. Heysler
Chiard Hr. Ernst
Patatras Hr. Rosenfeld
Herzog Emil de Santerre Hr. Wüst
Der alte Salamon Hr. Eppich
Sildeto, Strassenmusikant Hr. Jauner
Oscar Pascha Hr. van Hell
Breloque, Sekretär van der Puffs Hr. Karutz
Madame Bognet Eigenthümerin eines Kaffeehauses Fr. Mellin
Justiz, Marqueur Hr. Hanno

Deutsches Theater am Herminengplatz

Heute, Sonntag, den 17. Januar 1875, Zwei Vorstellungen.
 Anfang der 1. um 4 der 2. um 7 Uhr.
 Gastvorst. d. Gesangskomikers Herrn **K. Schlesinger**

Herz-Ass.

Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. Kömmler. Musik von Kapellmeister Karl Klepach.
Frau Weinhold, Kaufmannswitwe Fr. Russ
Sophie, ihre Tochter Fr. Rottmann
Kurzweil, Ingenieur Hr. Kammauf
Süssmilch, Prokuraführer Hr. Kömmler
Julie, seine Nichte Fr. Weidl
Fichtenstamm, sein Neffe, Res.-Lient. Hr. Rechnitzer
Betty, Stubenmädchen Fr. Paulmann
Zacharias, Bedienter bei Weinhold Hr. Schlesinger
Püffel, Hausmeister Hr. Peter
Nigl, Lehrling Sd. Litzemayer
Möller, Privatier Hr. Guttman
Wödl, Kaufmann Hr. Lachner
Dreieck, Zeichner Hr. Wahlberg
Jakob, Diener bei Kurzweil Hr. Horn

Wilhelm Knaak

vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 17. Jänner 1875,
große Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Rgt. Baron Robits unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Faulwetter. Seine ergebenste Einladung macht
Georg Rascher.
 Anfang 6 Uhr.
 NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Wintersaison zu Versammlungen und Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten billig zu überlassen. Das beliebte Pilsener Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätzig.
 3242

Pester Schiesstätte.

Sonntag, den 17. Januar,

Musik-Reunion.

Kapelle des k. k. 58. Lin.-Inf.-Regm., Kapellmeister **Wilh. Asbóth.**

3245 Kellner und Küche besorgt Anfang 4 1/2 Uhr.
Joh. Klemens.

In einem eigens hierzu erbauten Pavillon Königsgasse 21 ist Braco's großes historisches Museum, bestehend in mehr als 20 Gruppen, täglich von 10 Uhr Früh bis 9 Uhr Abend zu sehen.
 3172



21. Königsgasse 21.

21. Königsgasse 21.

Entrée 1. Platz 30 fr. 2. Platz 15 fr. Kataloge werden an der Kassa gratis vertheilt.

Gambrinus-Halle

Josefine Schmer aus Wien
 sammt Gesellschaft.

Ein reisender Stiefelputzer.

Pariser Grisetten.

Posse mit Gesang.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr. 3133

HOTEL PARIS

in den 3036

KATAKOMBEN,

Batknner-Boulevard Nr. 56.

Täglich Soirée amusante

der Gesellschaft

F. G. Horetz.

Komiker Hardtner.

Für gute Küche, sowie für ausgezeichnete Weine sorgt bestens

J. Letzl, Hotelier.

Etablissement Steinitz,

Stitzergasse, 1. Stok.

Täglich großer Maskenball

mit prachvoller Ausstattung. Muss durch die beliebte Nationalkapelle

Bunko & Söhne.

Im Speise-Salon großes Klavierkonzert, für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 3132
 Achtungsvoll

Breitner,
 Geschäftsführer.

Da der Besuch bei 3249

Frau Meta,

der jungen prophezeiten

Wunder-Dame,

bis jetzt ein so starker war, daß viele Personen noch keinen Zutritt erlangen konnten, so fühlt sich Frau Meta gezwungen, um dem Wunsche vieler zu entsprechen, ihren Aufenthalt in dieser Stadt noch zu verlängern, und ist noch alle Tage Sprechstunde von Früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr im Hotel Palatin, Batknnergasse, 2. Stok, Zimmer Nr. 23.

Concerthalle zur „blauen Katze“.

Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft **Schönberg & Pruggmayr.**

Auftreten der Lieder- u. Chansonetten-Sängerin

Frl. J. Burgmüller

aus Wien.

Anfang 8 Uhr. 3209 Entrée 30 fr.

A. Buzalka's Etablissement,

Theresientadt, Akaziengasse Nr. 9.

Heute, wie jeden Donnerstag und Samstag,

grosser Maskenball.

Näheres die Anschlagzettel. Elegante Maskenanzüge sind im Lokale zu haben. Für gute Küche und Keller wird bestens gesorgt. Achtungsvoll

A. Buzalka

Neuer

Börsen-Keller.

Bierhalle & Restauration,

vorzügliches und gut abgelagertes

Johnsdorfer Bier

à la Pilsener.

Täglich frische Wiener Würstel.

Geld für Alles!!

ist stets zu den solidesten und billigsten Bedingungen für Gold Silber, Brillant Schmuckgegenstände, Wertpapiere, Lose, Staatspapiere, Effekten, Waaren und darauf lautenden Pfandscheine, so auch auf Realitäten und Häuser zu haben im Comptoir des

J. FISCHER,

vormals W. Eisler, 3000

Deakgasse 1, Hotel Königin von England.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten 3130

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

Waaren

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen

Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

Geldvorschüsse

auf allerlei Waaren, Gold, Silber und Juwelen, zu den höchsten Preisen billig berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurswert im Kommissions- und Vorkauf-Geschäft des **David Redlich**, Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

3131

Roman = und Feuilleton = Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Das Geheimniß des Präsidenten.

Nach dem Französischen von J. Wild.

Drittes Kapitel.

Das Lösegeld.

(4. Fortsetzung.)

Martin Baruelle's gierige Blicke folgten jeder Bewegung der wohlthätigen Dame.

— Einstweilen dies, bemerkte Frau Dampier gütigen Tones; und wenn Sie hergestellt sind, und bei anständigem Wandel Ihr Kind gut zu erziehen trachten, soll Ihnen so viel der Unterstützung von meiner Enkelin werden, als diese vermag.

— Madame sind sehr gütig; ich wünsche nichts mehr, murmelte Marion.

— Sie können arbeiten, nicht so? Sie haben Ihr bestimmtes Gewerbe?

— Das haben wir Alle, fiel Baruelle barsch ein, daran fehlt's nicht! Aber an der Arbeit! Das ist's! Und wenn schon Arbeit ist, an hinreichendem Lohn!

— Welch' ein Gewerbe treiben Sie? fragte die Dame, mit großer Anstrengung den Stuhl, ja das Grauen überwindend, das die rohe Sprache und Art dieses Menschen ihr einflößte. Sie, mein Freund, sind ja noch jung und rüstig, und ich höre stets Klagen in der Stadt über Mangel an tüchtigen Arbeitern!

— Lauter Gewerbe, um Hungers dabei zu sterben und sich leibenschmerz zu arbeiten, brummte Baruelle; Waarenballen schleppen am Hafendamm wie ein Elefant, zwölf volle Tagesstunden hindurch, um elende drei Francs! Bin kein solcher Narr! Mach' auch gar kein Hehl daraus, daß ich so wenig als möglich so was arbeite!

— Vater, Ihr hattet mir doch versprochen, mahnte die Tochter mit einem Tone, in dem Schüchternheit und Furcht vor der Obergewalt und Rohheit dieses Mannes weitaus den Vorwurf, den sie wagen wollte, zu überwiegen schienen.

— Schweig, befahl, sich erhebend, der Vater. Madame fragt um Auskunft, ich antwortete ihr, was weiter?

Marion schloß die Augen und wandte den Kopf gegen die Wand, als wolle sie dem, was ihr Vater sagte, fremd bleiben.

Frau Dampier selber fühlte sich mehr und mehr beängstigt, und nahm ihren Arbeitsbeutel an den Arm, sich zum Gehen bereitend.

— Wenn Sie aber nicht arbeiten, welches sind Ihre Substanzmittel, mein Freund, bemerkte sie; ich meine, von was leben Sie darn?

Martin Baruelle hatte sich mit verschränkten Armen, in herausfordernder Stellung, an die Zimmerthüre gelehnt, und antwortete mit frecher, entschlossener Miene:

— Madame, wie ich kann! Vom Eigenthum Anderer, wenn es sein muß!

Frau Dampier war ein geistesstarkes Weib, aber darum nicht weniger ein Weib und bereits hoch betagt. Bei der fecken Rede dieses verdächtig genug aussehenden Menschen erblickte ihr ehrwürdiges Gesicht. Aber sie erhob sich nichtsdestoweniger mit ruhiger Miene und sagte, Martin mehr erzürnten, als erschrocken Blickes ansehend:

— Also in einen Hinterhalt lockte man unsere Gutmüthigkeit? Und Sie, Marion Baruelle, gaben sich dazu her? wandte sich Frau Dampier dann zur Kranken, die kein Lebenszeichen mehr zu geben entschlossen schien und ihr Gesicht verhüllte hatte.

Die Großmutter dankte in ihrem Innern dem Himmel, daß er ihr den Gedanken eingegeben, an Stelle der Enkeltochter hierher zu kommen.

— Lassen Sie das Mädchen in Ruhe, sage ich, begann Baruelle wieder; all' das geht sie sehr wenig an, und sie ist schon krank und elend genug ohne den Balg hier, fügte er, auf den Säugling deutend, hinzu, der glücklicherweise fest schlief.

Dann trat er auf das Bett zu und zog die zwei Gelbstücke unter dem Kopfkissen desselben her-

vor, die Madame Dampier dorthin gelegt hatte, worauf er seine vorige Stellung wieder einnahm.

— Zehn Francs! fuhr er höhniisch fort, nachdem er sie in seine Tasche verschwinden ließ; hören Sie, Madame, um den Preis geht es einmal nicht!

— Glender! rief die Matrone entrüstet aus.

— Der Teufel, damit sagen Sie mir durchaus nichts Neues, Madame! Aber reden wir vom Geschäft!

— Was wollt, was fordert Ihr?

— Eh! Für den Pathen Ihrer Enkeltochter und dessen Familie müßten Sie sich freigebiger erweisen! grinste der Bandit.

— Seine Familie? Ihr und Eure Tochter, Eure Mitschuldige!

— Neben mir von Geschäften, sage ich!

— Werdet Ihr mir wenigstens sagen, weshalb Ihr gerade Derjenigen, die Euch Wohlwollen und Güte erzeigt, wo alle Anderen Euch schändlich abgewiesen, eine solche Falle gelegt habt?

— Bah! Jene Anderen! und darunter die Nätin — für die wird auch die Zeit kommen, wo man ihnen die Daumenschrauben anlegt, Geduld?

— Aber was sollen meine Enkelin, ich?

— Das ist eine ganz andere Historie, wenn Sie mich zu Wort kommen lassen wollen, und Sie sollen sie mit aller Manier erfahren, wenn Sie vernünftig sind, wie Sie das Aussehen haben, alte Großmama!

— Zur Sache! Wollt Ihr Geld? Ich gab bereits, was ich bei mir hatte, und wollt Ihr einen Schelmstreich ausführen an mir, dürste es Euch übel ergehen, außer Ihr denkt mich zu ermorden!

— Man weiß es, daß Madame zum Gericht gehört, höhnte der Arbeiter. Unnützes Geschwätz, all' dies! Sie wollen wissen, weshalb man sich an Sie halten will? Sollen's sogleich erfahren.

— Ich bin, wie die Leute sagen, ein Thunichtgut. Dafür kann ich nicht. Gott hat mich einmal so und nicht anders geschaffen; was man von jeher mit mir angestellt hat, mich zu bessern, hat mich nur schlimmer gemacht. Ich gelte für einen Arbeiter am Hafendamm unten. Wissen Madame, was die Kerle, die dort ihr Brod verdienen, Alle eigentlich sind? Nicht? Ich wette, die eine Hälfte davon ist nicht viel, und die andere Hälfte gar nichts werth, denn Alle, sammt und sonders, sind schon mehr als einmal in den Krallen der Justiz gewesen, und als entlassene Sträflinge haben sie zweimal des Monats ihre Galgengesichter bei der Polizei vorzuweisen, was man „unter Aufsicht stehen“ nennt.

Ich habe die Ehre, jedesmal mit von der Partie zu sein, und mich der besonderen Aufmerksamkeit von Seite der Behörden zu erfreuen, Madame.

Wie ich das letzte Mal im Bagno war, präsidirte Herr Dampier bei der Gerichtsverhandlung.

— Ah! deshalb also . . . fiel die Matrone ein.

— Lassen Sie mich ausreden, sag' ich; wozu schwächen Sie mir drein?

— Herr Dampier also war Präsident, und weil ich was angestellt hatte, konnte ich es ihm nicht verübeln, mich zu verurtheilen, wenn nämlich die Strafe mäßig und menschlich war. Da gibt er aber an, daß wegen erschwerender Umstände, lebensgefährlicher Verletzung und Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit, besonders gewisser Wunden an meinem sogenannten Opfer, die die Gerichtsärzte gar nicht so bedeutend erfunden hatten, eh' er sich d'reingemengt; kurz, hin und her! hat er mir die Geschwornen so bearbeitet, daß ich das höchste Strafausmaß zuerkannt kriegte. Und so was ist immer sehr unangenehm und läßt teuflermäßig üble Erinnerungen zurück. Auch schwor ich's mir zu, wenn sich jemals Gelegenheit fände, dem Präsidenten Eins anzuhängen, er an mich denken müßte.

— Aber was hat der Präsident mit all' diesem zu schaffen? begann die Matrone.

— Meinen Sie? lachte der Bandit; na wenn Sie mich ausreden ließen, wüßten Sie's längst. Die Sache steht nämlich so.

— Sie können sich vorstellen, daß das Mädchen dort grad' nicht wie 'ne Prinzessin erzogen worden ist und in unserem Stande auch nicht viel Federlesens gemacht wird, eine hübsche Dirne erst lang zu hüten. Was verlangt' ich — Ihr Vater — im Grunde? Ich sollte nicht wie ein Lastthier mich abqualen, bah! Ich bin zum „Rentier“ geboren! Aber haben diese Mädels auch nur einen Gran Verstand? Nein! Und statt 'nen alten reichen Narren zu ködern, läßt sie sich mit einem jungen Laffen von Habenicht's ein, dessen Porträt da in der Wickel auf dem Bette liegt, wie er leibt und lebt, sag' ich Ihnen, Madame!

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

(König Alfons XII.) hat nicht unberathen Paris verlassen. Ein Blatt der Seinezeitung erzählt, der junge König habe vor seiner Abreise einen Staatsmann, in dessen Weisheit er das größte Vertrauen setze, gefragt, ob er ihm keinen guten Rath zu geben habe. „Gewiß“, antwortete der Staatsmann: „Seien Sie vor Phrasen auf der Hut und verbieten Sie sich dieselben auf das strengste.“ „Was für Phrasen meinen Sie?“ fragte Alfons. „Phrasen wie die folgenden: „Das Kaiserreich ist der Friede, — Italien wird frei sein von den Apenninen bis zur Adria“, „Keinen Zoll von unserem Gebiete, keinen Stein von unseren Festungen! — Der Vertrag von Bordeaux ist der Waffenstillstand der Parteien u.“ Denn hat man einmal die Unflughet begangen, eine dieser Phrasen loszulassen, so will man ihr um jeden Preis treu bleiben und begehrt in Folge dessen Fehler über Fehler; oder man wird ihr untreu, und dann wird man als Betrüger und Meineidiger behandelt. Also keine Phrasen, Sir, keine Phrasen! Es ist der beste Rath, den ich Ihnen zu geben weiß.“

(Spielergeschichte.) Kürzlich verließ ein junger Erbe des Faubourg Saint Germain in Paris seinen Klub, in dem er die Nacht verbracht hatte, mit leeren Taschen; er hatte sein Geld bis auf den letzten Sou verloren. Zu Fuße begab er sich gegen 8 Uhr Morgens nach Hause zurück. Auf der Place du Carrousel vertrat ihm ein Bettler, um Almosen bittend, den Weg. Der junge Vicomte erklärte, nichts bei sich zu haben; das wollte der Bettler nicht glauben und belästigte den Anderen von Neuem. Da wurde der Spieler wüthend und rief: „Wenn Ihr es nicht glaubt, so wollen wir Einer den Anderen durchsuchen; ich werde nehmen was ich bei Euch finde, Ihr nehmet, was Ihr bei mir findet.“ Der Bettler wagte diesen Handel, bei dem er nur verlieren konnte, nicht einzugehen, und entfernte sich brummend.

(Anonyme Briefe.) Aus Berlin wird berichtet: Die abscheuliche Unsitte, anonyme Briefe zu versenden, um irgend welche Personen zu langweilen, zu ärgern oder zu belästigen, wie sie leider in den meisten großen Städten besteht, grassirt augenblicklich in hohem Maße in Berlin als Ausdruck theils närrisch kindischer, theils aber auch gemeiner Gesinnung. Das Ziel dieser Manöver waren in jüngster Zeit vorzugsweise hervorragende Reichstagsmitglieder und — die Familie des Reichskanzlers. Letztere wurde mit allerlei Drohbrieffen gegen den Fürsten Bismarck förmlich überfluthet, und es läßt sich begreifen, daß uamentlich die Damen solche Erbärmlichkeiten nicht mit derjenigen verächtlichen Gleichgültigkeit entgegennehmen, die solchem Gebahren einzig und allein geziemt.

(Sittlich!) Eine Ballet-Vorstellung im New Yorker Metropolitan-Theater erfuhr vor Kurzem eine unliebsame Störung. Die Balleteusen waren gerade im besten Can-caniren, als eine Schaar von Polizisten auf die Bühne marschirte. Es bildete sich nun daselbst ein Tableau, wie es im Szenarium nicht vorgeschrieben war; die Schönen suchten zu entfliehen, aber an jedem Ausgange harrten die Häfcher, sie in Empfang zu nehmen. Man gab den Mädchen eine Viertelstunde Frist, sich um- oder vielmehr anzukleiden, und führte sie dann zum unerwünschten Nachtquartier. Auch der Theater-Direktor wurde verhaftet.

(Der Schluß eines Romans?) Am 4. d. wurde in der Bucht von Makara (Insel Curzola in Dalmatien) ein auf der Oberfläche des Meeres schwimmender Leichnam einer Frauensperson im Alter von beiläufig 30 Jahren aufgefunden. Der Leichnam, der eine Länge von 5 1/2 Wiener Fuß hatte, scheint durch die Meeresfluthen von Süden hergetrieben worden zu sein. Der Anzug der Frau zeigte die Tracht des türkisch-albanischen Kostüms. Am Hals fand man eine Halskette mit kleinen korallenartigen Perlen aus rothem Glas mit etlichen runden Alabastriden. In der Mitte der Halskette war ein weißes Band angeheftet, an welchem eine Messing-Medaille in der Größe eines halben Kreuzers hing, die auf einer Seite die großherrlich türkische Chiffre, auf der anderen Seite türkische Schriftzüge enthielt. Auf der anderen Seite der Halskette hing eine andere kleine Medaille ohne Chiffren, jedoch mit einigen bemerkbaren Punkten in runder Form. Laut ärztlichem Befund dürfte der Tod der Frau in Folge Getrunken eingetreten sein, und zwar nur wenige Tage vor dem Funde.

Für Balltoiletten

empfecht farbige Seidenstoffe, Foulards
und 3214
Atlasse, Crepise, Lino, Tarlatans, wie auch die neuesten
Damenkleiderstoffe
zu sehr billigen Preisen der

Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Satvanergasse 2. altes Postgebäude.

EISENHÄUTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenschmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu vergleichen.

In Budapest bei Josef v. Török, Königsasse 7, und A. Thallmayer
2963 und Comp. S. L. & Co. 32.600

Die p. t. Aktionäre der

Ersten ungarischen Gewerbebank

werden hiemit zu der am **14. Februar l. J.**, Vormittags 10 Uhr, im
alten städtischen Rathhause abzuhaltenden

Generalversammlung

eingeladen.

Programmgegenstände:

1. Schlussrechnung und Bilanz für das Jahr 1874. Bestimmung der Dividende.
 2. Modification der §§. 31, 63, 111-114 der Statuten.
 3. Die mit Bezug auf §. 89 der Statuten vorzunehmende Wahl des 1. Präses, Vizepäses, drei Direktoren und zwölf Ausschussmitglieder.
- Jeder Aktionär, welcher sich an der Generalversammlung theilnehmen will, hat seine auf seinen Namen geschriebenen Aktien drei Tage vorher im Sekretariate zu deponiren.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ohne Honorar im Vorhinein lehre ich nach 20jähriger prakt. Methode die einfache und doppelte Buchführung

und Rechnungarten (auch Meter-System) für jedes Unternehmen
in nur 30 Stunden

vollkommen. 3192
Wenig Bemittelte werden besonders berücksichtigt
**G. Mayer, prakt. Buchhalter, Leopold-
stadt, Promenadg. 8, Pest.**
Eine große Anzahl Dankfragungsbriefe meiner Schüler, die sich durch
meinen Unterricht ihre Existenz gegründet haben, und von unten benannten
hohen Herrschaften sprechen für den Erfolg meiner Leistungen.
**Excell. Graf Jos. Zichy, Dionys v. Perczel,
Nik. Edler v. Szallopek, Joh. v. Keszlerffy,
SIL. v. Fabri Edler v. Rumunyst, Géza v. Ottlik,
Nik. v. Perczel.**

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das
einzig in seiner Art existirende Buch 3146

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von
Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in frü-
herer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich
hingegen haben, und nun an fränkhafter Schwäche, Zerrüttung des Ner-
vensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz erkräft sind, oder das
nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlä-
gen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren
Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden
ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden
erlangen. 3146 1*

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomi-
schen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einzahlung von
1 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Pest Zweiaulergasse Nr. 24.

Von medizinischen Capacitäten erprobt und empfohlen.

Egger's Specialitäten.

Die anerkanntesten und sichersten Heilmittel gegen **Husten, Heiserkeit**
Halbschmerzen und alle Arten Katarrhe, Präservativ gegen **Lungentuber-
kulose**.

Egger's Brust-Syrup in Original-Flaschen sammt Gebrauchsanwei-
sung 60 kr. und 1 fl.

Egger's Codain-Pastillen in Cartons sammt Gebrauchsanweisung
zu 25, 50 kr. und 1 fl. zu beziehen von mir, so wie aus allen Apotheken Bu-
dapests, Oesterreich-Ungarns, Siebenbürgens. — Versendungen gegen Nach-
nahme mindestens 2 Cartons 50 kr. oder 2 Flaschen Syrup.

A. d. o. l. f. E g g e r,

2612

Pest, Elisabethplatz 3.

Bade-Anstalt.

Reinigungs- und Heilbäder

der **Gschwindt'schen Fabrik-Aktien-Gesellschaft, Neüßerstraße.**

Auf's eleganteste renovirt, luxuriös ausgestattet. — Marmor-, Email- und Zink-
Bannen. Sämmtliche Kabinets mit kalten und warmen Douchen versehen, alle Räum-
lichkeiten gleichmäßig geheizt. Größte Reinlichkeit und Bequemlichkeit, feine
Bademäße. Zu vornehmende Bedienung. Kommunikation mittelst Straßenbahn. Unter
den verschiedenen Heilbädern besonders zu erwähnen: die **Walz- und Eisenbäder**
welche überraschende Erfolge bei zahlreichen Krankheiten erzielten und deren Ruf daher
mit Recht allgemein verbreitet ist. 3200

Die Direktion.

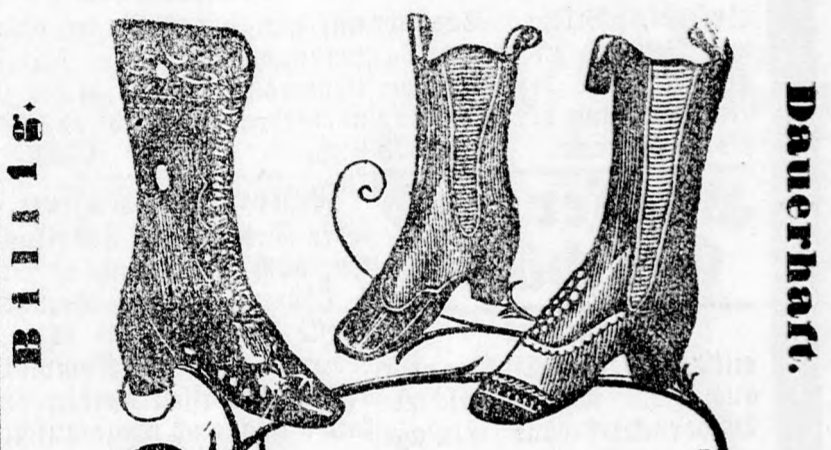
Russisches Lederfett,
welches alles Bisherige auf's
Ueberraschendste vertritt, be-
sonders zu empfehlen für
Pferdegeschirre, Spritzleder,
Reitzzeuge u. d. d. dasselbe je-
des trocken u. spröde gewor-
dene Leder wieder ganz auf-
frischt, weich und dauerhaft
macht, ebenso für Stiefel u.
Schuhe, welche es gegen das
Eindringen jeder Nässe
schützt und, gleich darauf ge-
wünscht, den schönsten Glanz
erhalten. 1 Topf 50 kr., mit
Post 10 kr. mehr. Eicht zu
haben in Pest bei Wilhelm
Profuma, Galanteriehand-
lung, Seminarplatz, und bei
Herrn J. Sarkány, Ecke der
Walgnergasse. 3098 3021

Das beste und billigste
Vergnügen bietet die große
Velibibliothek
in allen Sprachen von V. H. H. H.
Vornalms Robert Lampel
Budapest, alte Postgasse 14, im
Pardapest-Alt- sehen Hause
von Szekiraly

**Prof. Dr. Sampson's
Coca-Präparate**
sollt man haben bewährt, bei-
sonders bei allen Krankheiten
der Athmungs-Organ
Pillen Nr. II & (Wohl-
Nervensystem- und
Schwächungsstände
Pill. III & Coca-Syrup)
P. Schachtel od. Glas je 3 Mk. k.
franco d. d. Mohren-Apoth.
Pest.

Budapest: J. v. Török, Wien
Ed. Haubner, Englapothek, Hof
6. Temesvár: J. E. Pecher.
Apoth. Prag: Jos. Fürst, Apoth.
Brünn: Franz Schönaich Apoth.
3029 2412

Soeben erschien:
4. sehr vermehrte Auflage:
**Die geschwächte
Manneskraft,
deren Ursachen u. Heilung.**
Dargestellt von Dr. Sisenz,
Mitgl. d. med. Facultät in Wien,
Preis fl. 2.
zu haben in der
Ordinations-Anstalt
für
geheime Krankheiten
(besonders Schwäche),
von Med. Dr. Sisenz, Wien,
Stadt, Bräunerstrasse 5, 1.
Stoc. Täglich Ordination von
11-4 Uhr. Auch wird durch Cor-
respondenz behandelt und
werden Medikamente besorgt.
(Ohne Postnachnahme).



Emanuel Temesváry, Schuhfabrik,

Budapest, Königsasse 1, empfiehlt
für Damen:

- Stiefletten zum Schnüren aus Brunell mit Lackspiz, schöne
Stegpörrerung 2 fl. 70 kr.
 - Stiefletten zum Schnüren aus starkem Leder mit Lackspiz,
genagelt und geschraubten Doppelfohlen für Strapaz
und Regenwetter 3 fl. 50 kr.
 - Stiefletten mit Gummizügen aus Brunell mit Lackspiz,
hoch geschnitten, feine Ausstattung 3 fl. 50 kr.
 - Stiefletten mit Gummizügen aus starkem Chagrain oder
Kalbleder, mit genagelten und geschraubten Doppelfohlen,
sehr dauerhaft und warm 3 fl. 80 kr.
 - Für Herren:
Stiefletten aus feinem Chagrain-Doppelleder 4 fl.
 - Stiefletten aus Wicks- oder Juchtenleder, mit genagelten
und geschraubten Doppelfohlen sehr stark 4 fl. 50 kr.
 - Stiefletten aus feinem Gittleder mit verziertem Lackspiz für
Salon und Ball 4 fl. 50 kr.
 - Stiefletten aus russisch-lackleder mit genagelten Doppelfohlen,
Schraubenarbeit, der beste Schuh für Nässe, sehr dauer-
haft und warm 5 fl. 50 kr.
 - Jagdstiefeln oder Eszimen aus wasserdichtem Doppel-Juch-
ten-Wicksleder, mit dreifach geschraubten Doppelfohlen fl. 10
 - Dieselben aus russisch-lackiertem Juchtenleder fl. 12
 - Knaben-Stiefletten aus Wicks- oder Juchtenleder mit ge-
schraubten Doppelfohlen fl. 3
 - Mädchen-Stiefletten aus Brunell oder Leder mit sehr starken
genagelten Doppelfohlen 2 fl. 60 kr.
 - Kinder-Stiefletten aus Brunell oder Leder, mit Eisen, gena-
gellen Sohlen sehr dauerhaft 1 fl. 80 kr.
- Ausführliche Preiscurante gratis und franco. Aus-
wärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens
effektuert. 3178

Stauend billiges Brennholz

aus der

Dampfholzhacke,

Neüßerstraße vis-à-vis dem Ludovicum

Empfehle mein grosses Lager von gutem trocke-
nen Gebirgsholz, gehackt, ins Haus gestellt, gut ge-
schlichtet per Klafter Eichen Scheiter von 16 fl. 60 kr.
angefangen, Zerreiben mit Eichen gemengt 18 fl. 60 kr.
Buchenscheiter 19 fl. 60 kr., Prima-Zerreiben 20 fl. 60 kr.
Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen u.
prompt ausgeführt in der Dampfholzhacke.

Achtungsvoll
2601 **D. Feldmar.**
Bestellungen:
Landstrasse 35, im Kleidergeschäft bei A. Fleischmann.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Anstalts gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.

Möbel.

Möbel,
sehr feine u. mindere, wegen Ueberfüllung im Ganzen oder theilweise, zu verkaufen. Waiknerstraße Nr. 8, 1. St., Halbstock, Thür 8, 13571

Möbel.

Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer, Möbel billig zu verkaufen. Königsstraße vis-à-vis der Schießstätte Nr. 711, parterre rechts. 13723

Göttergasse Nr. 18
werden elegante

Möbel,

Spiegel, Bilder, Teppiche und Bettzeug zu den billigsten Preisen verkauft wegen Räumung der Wohnung bis 1. Februar. 13679

Häuser und Geschäfte.

Jemand

mit 200 fl. baarer Einlage oder auch eine wohlgeleitete Buchdruckerei ohne Einlage wird zur Fortsetzung eines literarischen Unternehmens, das bereits mehr als 100 Bst. trägt, als Theilnehmer gesucht. Näb. in d. Exp. 13713

Ein Haus

in der schönsten Gegend der Christinenstadt, mit 14 Gasfenstern nebst ein schöner Garten ist wegen Ueberfüllung billig zu verkaufen. Näheres in der Spezererei-Handlung, Ofen, Tabak, Hauptgasse Nr. 448 zur weißen Rose. 13711

Ein Agent,

Israellit, für Kandidaten wird aufgenommen. Auskunft in der Exp. 13718

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelt Buchführung, Merkantiltrechnen, Wechselgeschäfte und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schreiben u.

Rechtschreiben.

Auch ertheile ich Unterricht an Sonn- und Feiertagen jenen Herren, die an Werktagen keine Zeit haben. S. Bloch, gepr. Haupt- und Merkantiltlehrer, Jägergasse 18. Sprechstunden von 12-2 und von 5-7 Uhr 13624

50000 fl.

sind in kleineren oder größeren Beträgen auf Budapest Häuser ohne Unterchied der Größe zu 10% u höher zu vergeben. Anträge unter „M. L. 156“ poste restante Hauptpost, Budapest. 13746

Allerlei.

Zucker, fein
pr. Gut 27 kr. Kaffee
Cuba & Mocca
hochfein, äußerst billig. Prima
Brazilianer Rum
à 90 kr. in Maßbouteillen.
Eis, Dessert- und
Champagner-
Weine vorzüglichster Qualität bei J. Diamant,
Schlangengasse Nr. 3.

Marie Grünmandl
empfehlte sich der geehrten Damenwelt als Friseurin für den Fasching. Josefstadt, Bräunelberggasse 5.

Wiso für Damen
Wenig benützte Schleppekleider von den größten Herrschaften von Faill, Atlas, Moireantill in großer Auswahl geeignet für Bälle u. Theater sind zu haben bei Jakob Tannenbaum, Hochstraße Nr. 12, 1. Stock Nr. 10.

Ein kleines Kaffeehaus
auf gangbarem Posten, Leopoldstadt, ist wegen Familienverhältnissen alsogleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 13686

Feuerfeste Kassen
jeder Größe aller Fabrikanten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugsquelle bei **Epstein Mor.** Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht.

Damen!
Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefina Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Diefelbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Nähen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mögliches Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art.

Ein junger Mann,
intelligent, in den schönsten Jahren (3) sucht bei einer wohlhabenden Dame als Gesellschafter u. unterzukommen. — Respektirt wird nur auf Kost und Quartier. Anträge wolle man gefälligst unter B. R. F. in die Exp. d. Bl. zu senden. 13727

Es ist
bei einer Dame
ein Hof- oder zwei Cassenzimmer möblirt zu verlassen. Auch wird sehr gute Kost gegeben. 13708

In Budapest
VIII Bezirk ist ein Haus von 1. Mai l. J. zu vermieten, oder aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Haupt Agentenschaft der I. ung. allg. Affekuranz Gesellschaft. 13 50

Ein alleinstehender quinzung. Beamter
wünscht als Hausadministrator, Sekretär oder Verwalter placirt zu werden. Näheres Franzstadt, 3 Pfeifergasse im Eckhause Nr. 11/2. Stock, Thür 4. 13710

Retzungs-Balsam
gegen Gefröße, Frostblennien, Nagelkrankheiten und Brandwunden u. Dr. Hermann Rosenbergs.

Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 erwachsene und 800 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbe ist auch bei so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen-Entwurzlungsbalsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, vom 1. November angefangen, im alten Lokale Széchenyipromenade 4, im Erdgewölbe zu beziehen. Provinz gegen Nachnahme. 13730

1 Kaffi r,
1 Verwalter werden sofort acceptirt.

1 Haushälterin,
1 Kaffierin werden placirt Müller's Al. Gr. Felbgasse 9, Thür 21

Heirathsantrag.
Eine junge Witwe mit 5000 fl. Vermögen.

Heirathsantrag,
ein Fräulein mit 30000 fl. Baarvermögen.

Heirathsantrag.
Ein Fräulein 10000 fl. Baarvermögen wünscht sich entsprechend zu verheirlichen. Heirathslustige Herren erhalten diesbezügliche Auskunft in Müller's Komptoir, gr. Felbgasse 9, Thür 21. (Separate Sprechzimmer stehen zur Verfügung.) 13728

Eine Greislerei
mit Traikt Stempel- und Briefmarken-Verschluss, ist Stündlich oder bis 1. Mai zu verkaufen. Näb. in der Exp. 13721

Blumentöpfe
jeder Größe sind zu haben bei August Günther, Hafnermeister in Ofen Tabak, Attilagasse Nr. 667. 13722

1 Praktikant
und
1 Lehrling

aus solchem Hause werden in der Eisen- u. Geschmetzwaren-Handlung des Alois Freyberger, Kerepeserstraße Nr. 6, sogleich aufgenommen. 13681

Ein intelligenter Mann, (Bahnbeamter) wünscht mit einer wenn auch älteren Dame in Korrespondenz zu treten strengste Discretion wird verbürgt. Briefe erbeten unter „Hymen Nr. 100“ poste restante Pest. 13748

Eine festsche
Dame mit sicherem Einkommen sucht die Bekanntschaft eines hochgestellten älteren Herrn. Anträge unter Chiffre K. R. 1 Nr. 25 poste restante 13709

Am 10. d. M.
Nachmittags 2 Uhr, ist in der Josefstadt ein kleiner glatthärtiger männlicher Pintsch längliches Gesicht, im Verluft gerathen Derselbe hört auf den Namen „Lunus“ ist braun und weiß gefleckt. Die Marke trägt die Nr. 2776. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von fl. 10 am Hauptplatz Nr. 2, Thür Nr. 9, gütigst abzugeben. 13707

Eine Gaskhaus-Köchin
wird sogleich aufgenommen.

Ein Laufburische
15-18 Jahre alt, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Dasselbe ist auch männliches und weibliches Dienstpersonale von jeder Branche wie auch gute Ammen in genügender Zahl stets zu haben im Kunstschafisamt zum goldenen A, B, C Ofen, Wafflerstadt, Hauptplasse Nr. 31. 13729

Ein Wirthschaft
wo in kürzester Zeit mehrere Neubauten aufgeführt werden ist bis 1. Februar billig zu verkaufen. Näheres neuer Marktplatz 14, (Aggteleker gasse). 13734

Eine auf
sehr gutem Posten befindliche Greislerei sammt Traikt ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu vergeben. Näheres Behr, Monogasse Nr. 1, Thür 8 13415

Ein Müller,
der auf Wassermühlen selbstständig gearbeitet hat, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort anstellung. 13733

Geld
zu 8 pCt. auf Budapest Häuser und Landgüter in ganz Ungarn, von 5.000 fl. aufwärts sofort zu haben durch M. B. C. 100 Hauptpost restante Pest. 13731

Schwarzer Domino
Ich stehe aus Vorsicht das Geotone in dieser Form. Ich hoffe stets auf das selbe, aber: en deux wenn möglich noch heute Abends! Wichtigenfalls bittet stehend brieflich Weiteres R. 13738

Ein Gewölb,
guter Posten ist wegen Familien Ang. legenheiten mit oder ohne Einrichtung sogleich weggzugeben. Zu erfragen Unterstadt gasse vis-à-vis dem Karoly'schen Palais in der Delikatessen-Handlung. 13740

fl. 260
eine elegante, bequeme Gasfenwohnung gleich zu beziehen in der Christinenstadt Johannisgasse Nr. 27. 13744

Gewölb-Stellagen
Rösten und Pulve sind billig zu verkaufen. Näb. Waiknergasse Nr. 4. 13734

Gubernanten
mit Musik- und Sprachkenntnissen, franz. Bonnen empfiehlt und placirt das Placirungsinstitut von S. Köbn 3 Trommelgasse 1.

1 deutsche Kinderspielin,
13-14-jährig wird für eine Herrschaft auf's Land gesucht.
1 Gärtner, 1 Wirthschafterin, Kaffierin,
Verfleißerin, Praktikanten sind sofort Aufnahme ferner sind
gute und billige
Dienstboten mit besten Zeugnissen fortwährend zu bekommen im Dienstbotenamt von S. Köbn, 3 Trommelgasse 1.

1 Ispán,
több évi igaz jó bizonyítványokkal ellátva szolgálata s tapasztalatot ajánlja a t. cz. uraságokak. Közelebbes S. Köbn-tele tuda-kozó intézete által. 3 Dob-utoza 1. 12731

Gesucht wird
1 Hauptkassier 6000 fl. Kautio und 2400 fl. Gehalt.

1 Bodedirektor
mit 1000 fl. Kautio 800 fl. Gehalt

2 Landwirthe
mit entsprechender Kautio.

1 Kanzleidiener
mit 200 fl. Kautio im Bureau Stranitzky, Lazarusgasse Nr. 2, wo auch die

besten Dienstboten
Stubenmädchen, Köchinnen u. ohne Vorauszahlung stets zu haben sind. 13737

Wirthschaft
seit 20 Jahren bestehend in der inneren Stadt, auf frequenten Posten ist entweder mit Einrichtung oder ohne dieselbe billig zu verkaufen und nach Ueberkommen bis Mat oder sündlich zu übernehmen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 13739

Zu verkaufen
1 großer Schreibtisch 1 Glaswand mit Thür und 2 Doppel-Schreibpulte sehr billig. Adresse sagt die Expedition. 13720

Eine Restauration
in einem Bade nächst Budapest ist mit sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu vergeben. Ferner 2 Aufseher in einer Zigelet und ein Agent mit Gehalt werden sogleich aufgenommen bei S. Scheiber Morgengasse 4, 2. St. 8. 13741

Ein Kaffeeschank
Königsstraße 13, mit eleganter Einrichtung, auf dem lebhaftesten Posten, ist sofort zu verkaufen. Näheres in Leitner's Placirungsinstitut, Kerepeserstraße 3. 13749

2000-3000 fl.
werden auf ein Pester Haus gegen annehmbare Sicherstellung aufzunehmengesucht. Offerte sub „D. P. 607“ poste restante Hauptpost zu adressiren. 13745

1 Verschleißer
1 Reisender für ein Manufacturgehäst, 1 Buchhalter für eine Fabrik. Näheres Königsstraße Nr. 32. 2 St. 6. 13742

Gebildeter junger Mann (absolvirter Gymnasist), durch Schicksal schläge dem größten Elend preisgegeben, bittet bekändig um irgend eine Beschäftigung. A. P. 13744

Eine Spezereriandlung
seit vielen Jahren bestehend in Pest ist billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. d. Bl. 13751

Verlaufen.
Ein 6 Monate alter, dunkelbrauner

Sagdbund
(Hündin), Brust und die vier Füße weiß, auf den Namen „Diana“ hörend, mit lichteinem ledernen Halsriemen, daran die Steuermarke Nr. 10, 152 befestigt, ist am 14. d. abhanden gekommen. Gegen angemessene Belohnung Stattogasse Nr. 1 (Durchhaus in die Neuberstraße), 2. Stock, Nr. 25 abzugeben. 13726

Hotel Propeller
Ofen nächst dem Bruckbad wird 1 älteres Hausfräulein aufgenommen. 13547

Es wird eine
Verwalter-
oder Hausinspektorstelle bei einem hiesigen Institute oder bei Privaten gesucht. Kautio von 10-12,000 fl. (in Grundstücken) kann geleistet werden. Näheres die Exp. 13652

4 Klaviere,
ein 7octav von J. Cramer in Wien à fl. 90 ein 7octav J. Pottje in Wien in neuester Fagon mit 2maliger Eisenpreisung à fl. 240, ein 7octav von J. Feder, Best mit 3maliger Eisenpreisung à fl. 260 ein 7oct. Salonflügel neuerer Fagon mit 2maliger Eisenpreisung von A. Marschal Schüler von Bismendorfer à fl. 280, sämtlich fehlerfrei in bestem Zustande sind zu verkaufen in der Klavieragentur von Anton J. Eder Waiknergasse 12, Eck der Kronogasse. Dasselbe werden überspielte Klaviere eingetauscht oder gegen Baarzahlung angekauft. Neue Klaviere nur von anerkannt soliden Fabriken sind von 320 fl. aufwärts stets vorrätzig, und wird auf Verlangen für jedes von mir gekaufte Instrument schriftliche Garantie geleistet. Reparaturen jeder Art Transporte, Stimmungen und Verpackungen werden stets bestens und billig in Ausführung gebracht. 13696

Eine Greislerei
mit Traikt und Briefmarken-Verschluss ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes billig abzulösen. Näb. die Exp. 13699

Ein überfahrbarer
Battar im besten Zustand ist billig zu verkaufen.

Brüder Rothauer.

Schlittschuhe, Halifax,
6.50 7.50 8 8.50

Königsstraße 1,
Budapest.

2485

Die besten und billigsten

Herrenkleider

bei

Adolf Welisch's Nachfolger,

Budapest, „zum grossen Christof“,
1. Stock.

Wäsche-Rippler

besserer Qualität als
bis her erweisen sich beim
Waschen als unentbehr-

lich. Stück 20 kr.

Glas-Leim zur Reparatur von Glas, Porzellan, Fayence und dgl. Gegenständen. 1 Schachtel 50 kr.

Amerikaner Besen

von bekannter Vorzüglichkeit, wie sie nun schon allgemein verwendet werden, sind fortwährend am Lager bei

Victor Hampel,
Pest, Dreikronengasse Nr. 16. 3288